SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Heute Sportwache

MONTAG, 10. JANUAR 1949 — ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTTEMBERG UND HOHENZOLLERN — 5. JAHRGANG / NUMMER 4

Intervention erbeten

NANKING. Die chinesische Nationalregierung hat Meldungen aus Nanking zufolge, die USA, Großbritannien und Frankreich ersucht, im chinesischen Bürgerkrieg vermittelnd einzugreifen. Die Botschafter der genannten Staaten in Nanking wurden gebeten, eine entsprechende Anfrage an ihre Regierungen weiterzuleiten.

Nach einer anderen Meldung hat die schwer bedrängte chinesische Nationalregierung auch Rußland ersucht, zusammen mit den anderen drei Großmächten im chinesischen Bürgerkrieg zu intervenieren.

Ein Mitglied der nationalchinesischen Regierung erklärte am Samstag, Tschiangkaischek werde unter Umständen in einer Woche zurücktreten und Nanking verlassen. Der Marschall habe diese Absicht bereits bei einer Sitzung mit hohen Regierungsbeamten, über die bisher Stillschweigen bewahrt wurde, zum Ausdruck gebracht.

Die Lage an den verschiedenen Fronten des chinesischen Bürgerkriegs ist ziemlich undurchsichtig. Heftige kommunistische Angriffe, insbesondere auf die belagerte Stadt Tientsin, wechseln mit längeren Ruhepausen ab.

Fünf britische Flugzeuge abgeschossen

Ernster Zwischenfall Großbritannien-Israel / Englische Truppen in Akaba

TEL AVIV. Am vergangenen Freitag wurden von israelitischen Jägern und Bodenabwehr fünf Maschinen der Royal Aire Force, darunter vier Spitfires, abgeschossen. Das britische Luftfahrtministerium bestätigte am Samstag amtlich diese Nachricht und teilte mit, die Maschinen hätten sich auf einem Erkundungsflug über ägyptischem Gebiet nahe der pallistinensischen Grenze befunden, unter strikter Anweisung, die Grenze nicht zu überfliegen. Es sei nunmehr die Anweisung ergangen, jedes über ägyptischem Gebiet angetroffene israelitische Flugzeug als Feindmaschine zu behandeln.

Von israelitischer Seite wurde festgestellt, die britischen Maschinen hätten sich über palästinensischem Gebiet befunden und seien teils von Jägern, teils von der Bodenabwehr abgeschossen worden.

Der Vertreter der britischen Regierung beim Sicherheitsrat händigte auf Weisung Bevins dem Delegierten Israels in New York einen scharfen Protest gegen den Abschuß der britischen Flugzeuge aus. Die israelitische Delegation lehnt es jedoch ab, die britische Protestnote an die israelitische Regierung weiterzuleiten, da das Schreiben ihr übergeben worden sei mit der Aufforderung, es an die jüdischen Behörden in Tel Aviv weiterzuleiten. Der israelitische Delegationschef erklärte: „Mangels genauer Angaben, an wen das Schreiben gerichtet ist, bin ich nicht in der Lage, Ihrem Ersuchen nachzukommen."

Der britische Konsul in Haifa überreichte einem Vertreter des israelitischen Außenministeriums gleichfalls ein Memorandum, in dem es unter anderem heißt: „Die britische Regierung betrachtet diese Vorfälle als schwerwiegend, legt bei den jüdischen Behörden in Tel Aviv lebhaften Protest ein und behält sich alle Maßnahmen, sowie das Recht auf Schadenersatzanspruch vor."

Nachdem König Abdullah von Transjordanien Großbritannien um Hilfeleistung auf Grund der Bedingungen des Abkommens von Amman angegangen hatte, entsandte Großbritannien nach einer Mitteilung des Foreign Office britische Truppen zum Schutz des Hafens Akaba am Roten Meer.

Außerdem hat Großbritannien seine Militärdepots in Transjordanien durch Munitionstransporte von Stützpunkten in Aegypten aus auf dem Luftwege verstärkt und seine Benzinvorräte ergänzt. Jäger der Royal Aire Force haben den Auftrag, über transjordanischem Gebiet Aufklärungsflüge durchzuführen, um das Kampfgeschehen in Palästina zu überwachen.

Das israelitische Außenministerium protestierte gegen die britischen Operationen in Akaba und bezeichnete sie als „einseitige Einmischung in den Palästinakonflikt."

Seit Samstag scheint nunmehr in ganz Palästina Waffenruhe zu herrschen. Der Vermittler der UN in Palästina, Bunche, gab bekannt, daß die Waffenstillstandsbesprechungen zwischen Aegypten und Israel am Dienstag oder Mittwoch auf der Insel Rhodos ihren Anfang nehmen würden.

Wieder Außenpolitik der Zivilisten

Nach dem Rücktritt Marshalls kein Kurswechsel erwartet

WASHINGTON. „Ich bedauere, daß sich für mich die Notwendigkeit ergeben hat, mein Rücktrittsgesuch als Außenminister einzureichen", teilte der bisherige Staatssekretär der USA, George Marshall, in einem Schreiben mit, das Präsident Truman am vergangenen Freitag in einer Pressebesprechung bekanntgab. (In einem Teil der vorangegangenen Ausgabe des „Schwäbischen Tagblatts" konnte der Rücktritt Marshalls noch bekanntgegeben werden. D. Red.) Truman wies darauf hin, daß er dem Gesuch auf Grund des Gesundheitszustandes Marshalls nur ungern und mit Bedauern stattgegeben habe. Gleichzeitig mit Marshall schied sein Stellvertreter, Unterstaatssekretär Robert Lovett, aus dem Staatsdepartement aus.

Zum Nachfolger von Marshall wurde Dean Acheson ernannt. Acheson (55 Jahre alt), war nach dem ersten Weltkrieg mit 25 Jahren Privatsekretär beim Obersten Bundesrichter der USA, Brandeis. Er eröffnete später eine eigene Anwaltspraxis. 1941 wurde er von Präsident Roosevelt zum Unterstaatssekretär für Wirtschaftsangelegenheiten ernannt. 1944 übernahm er die Aufgaben eines Sonderbeauftragten für internationale Konferenzen. Er arbeitete am Abschluß des Leih- und Pachtvertrages, bereitete die Konferenzen von San Franzisko und Bretton Woods vor und gehörte im übrigen zu den aktivsten Wegbereitern der UNRRA. 1945/47 bekleidete Acheson den Posten eines stellvertretenden Außenministers. Seit dieser Zeit gehörte er der von dem ehemaligen Präsidenten Hoover gebildeten Kommission für die Reorganisation der amerikanischen Verwaltung an.

Der Nachfolger Robert Lovetts, James Webb, wurde im August 1946 von Präsident Truman zum Direktor des Bundesbudgets ernannt. Der 42jährige Webb ist von Beruf Rechtsanwalt.

Marshalls Rücktritt ist sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in den Hauptstädten der westeuropäischen Staaten mit Bedauern aufgenommen worden. In Washington macht man sich Gedanken darüber, welche Auswirkungen auf die Außenpolitik der Wechsel im amerikanischen Staatsdepartement zur Folge haben wird. Vor allem wird darauf hingewiesen, daß die Außenpolitik von nun an wieder nur von Zivilisten gelenkt werden wird. Es wird damit gerechnet, daß sich der Wille von Präsident Truman noch stärker als bisher durchsetzen wird.

In London glaubt man in dem Rücktritt Marshalls den Beginn einer tiefgreifenden Reorganisierung der amerikanischen Verwaltung zu sehen. Es sei verständlich, so erklärt man in London, daß Präsident Truman nach seiner Rückkehr in das Weiße Haus Wert darauf legt, sich mit Männern zu umgeben, auf die er sich bei der Durchführung seiner Außenpolitik vorbehaltlos verlassen kann. In Paris erhofft man sich aus dem Wechsel eine noch stärkere Anerkennung des französischen Standpunktes.

Heute wird Präsident Truman dem Kongreß das neue amerikanische Budget vorlegen, das 41,8 Milliarden Dollar umfassen wird. Mehr als die Hälfte dieses für Friedenszeiten ungewöhnlich hohen Betrages ist für die amerikanische Verteidigung und für die amerikanische Außenpolitik bestimmt.

Präsident Truman wird in seiner Botschaft ankündigen, daß er den Kongreß später um Bewilligung einer größeren Summe zur Finanzierung eines militärischen Hilfeprogrammes für die westeuropäischen Länder ersuchen werde. Für die Unterstützung Chinas, Griechenlands, der Türkei und Koreas werden nur 355 Millionen eingesetzt, während im vergangenen Jahr noch China allein 400 Millionen Dollar erhalten hatte. Für das ERP sind 5,5 Milliarden angesetzt, davon 1,25 Milliarden für die Zeit bis zum 30. Juni. Steuererhöhungen sollen 4 Milliarden Dollar einbringen, was der Präsident mit dem militärischen Hilfeprogramm für Westeuropa begründen wird. Für die besetzten Gebiete in Deutschland und Japan ist der Hilfefonds um 270 Millionen auf 1,03 Milliarden Dollar herabgesetzt worden.

USA-Minister für Griechenland?

ATHEN. Der amerikanische Direktor im griechischen Außenhandelsamt, Terrell, ersuchte den griechischen Wirtschaftsminister Rozakis um Erlaß einer Verordnung, die Terrell Rechte einräumen sollte, wie sie den Befugnissen eines Ministers entsprechen. Er forderte u. a., daß ihm das Einspruchsrecht bei Beförderung und Entlassung in Budgetfragen u. a. m. zugestanden würde. Rozakis lehnte dieses Ersuchen mit dem Hinweis, daß dies einer Ausschaltung des griechischen Wirtschaftsministeriums gleichkomme, ab. Terrell gab zu, daß diese Deutung richtig sei.

Höhere Steuern oder niedrigere Besatzungskosten?

Die finanziellen Sorgen der Länder der französischen Zone

BEBENHAUSEN. Die Finanzminister der Länder der französischen Zone befaßten sich am vergangenen Samstag bei ihrer Besprechung in Bebenhausen mit dem Steuerprogramm, das ihnen von der französischen Militärregierung angesichts der steigenden Schwierigkeiten, die Einnahmen der einzelnen Länder mit den Besatzungskosten in Einklang zu bringen, empfohlen worden war. Die von französischer Seite gemachten Vorschläge sehen die Einführung von Kopf-, Treibstoff-, Wohnungs-, Papier-, Radio- und Weinsteuern sowie die Erhöhung der Umsatzsteuer und der Postgebühren vor.

In der „unverbindlichen Aussprache" wurde der eine oder andere Vorschlag als erwägenswerte Anregung diskutiert, soweit es sich um die Deckung besonderer Haushaltsaufwendungen handelt, denen unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen nicht mehr ausgewichen werden kann. Als erwägenswert sah man die Einführung einer Radiosteuer in der Form einer Abgabe des Rundfunks, einer Treibstoffsteuer zugunsten der Unterhaltung der Straßen, sowie eine Abgabe der Zeitungen zugunsten der notleidenden Kultureinrichtungen an. Gegen die letztere Abgabe hat sich die Arbeitsgemeinschaft des Zeitungsverlegerverbandes der US-Zone am Samstag entschieden gewandt und hat sie als verfassungswidrig bezeichnet, was die Finanzminister der französischen Zone deshalb schrecken sollte.

Während eine Fahrrad- und eine Kopfsteuer keinen Anklang fanden, wurde es von den Finanzministern als unvertretbar bezeichnet, durch Erhöhung der Umsatzsteuer und der Postgebühren, eine Erhöhung der Gesamtsteuerbelastung vorzunehmen. Die Unterschiedlichkeit der Belastungen der einzelnen Länder durch die Besatzungskosten ist nach Ansicht der Finanzminister kein hinreichender Grund zur Verschiedenheit der Steuerbelastung für die einzelnen Zonen. Das Steueraufkommen müsse der Belastungsfähigkeit der Wirtschaft der Zone entsprechen. Deshalb seien die Besatzungskosten mit dem Steueraufkommen in Einklang zu bringen.

An den Besprechungen nahmen für Rheinland-Pfalz Finanzminister Franz Hoffmann, für Südbaden Finanzminister Dr. Eckert und für Südwürttemberg-Hohenzollern Regierungsdirektor Vohwinkel teil.

Besorgnisse der Gewerkschaften

Erklärungen zum Ruhrstatut / „Hoffnungen auf Sozialisierung vernichtet"

FRANKFURT. Der Gewerkschaftsrat der Bizone hat am Samstag das Ruhrabkommen beraten und dazu eine Entschließung angenommen, in der er feststellt, daß alles davon abhänge, wie das Statut ausgelegt und angewendet werde. Ein großer Nachteil sei es, daß die Ruhrbehörden gleichzeitig mit der Liquidierung des Krieges und mit der natürlichen Ordnung der deutschen Wirtschaft beauftragt würden. Wenn die Bestimmung über die Verhütung übermäßiger Konzentration wirtschaftlicher Macht, so heißt es in der Entschließung weiter, dahin ausgelegt werde, daß die Ueberführung von Privatbesitz in Gemeineigentum verhindert werden solle, so müßte das den Widerstand der deutschen Arbeitnehmer und der Gewerkschaften hervorrufen.

In ähnlichem Sinne hat sich am Freitag im Parlamentarischen Rat auch der Führer der SPD-Fraktion Professor Schmid ausgesprochen, indem er erklärte, daß durch das Ruhrstatut alle Hoffnungen auf eine Sozialisierung der Ruhrindustrien zunichte gemacht worden seien. Auch die anderen Parteien brachten, wie es, wie bereits gemeldet, die CDU/CSU getan hatte, ihre Bedenken gegen das Ruhrstatut vor. Der Parlamentarische Rat setzte dann die zweite Lesung des Grundgesetzes fort, die bis kommenden Samstag abgeschlossen werden soll. Eine dritte Lesung, die nach Möglichkeit in einer Woche durchgeführt wird, soll aber erst vorgenommen werden, nachdem das Grundgesetz den Militärregierungen zur Begutachtung vorgelegen hat.

Ueber das Wochenende wurde in Königswinter eine Konferenz der westdeutschen Landesvorstände der CDU/CSU durchgeführt. Außer dem Grundgesetz kamen Fragen der Frankfurter Wirtschaftspolitik zur Erörterung. Wahrscheinlich ist auch die durch die katholischen Bischöfe Deutschlands am Freitag dem Parlamentarischen Rat in Bonn zugeleitete Aufforderung besprochen worden, in die neue Verfassung hinreichende Garantien für eine katholische Erziehung katholischer Kinder einzubauen.

Cripps fährt nach Paris

LONDON. Der britische Schatzkanzler Sir Stafford Cripps hat eine Einladung des französischen Ministerpräsidenten Queuille, nach Paris zu kommen, um französisch-britische Wirtschaftsfragen zu besprechen, angenommen, ohne jedoch den Zeitpunkt für seine Abreise schon festzusetzen.

SED-Parteikonferenz

BERLIN. Der Parteitag der SED, der vom 14. bis 17. Januar nach Berlin einberufen war, wird jetzt in der Form einer Parteikonferenz durchgeführt werden, bei der die Oeffentlichkeit nur in sehr begrenztem Umfange zugelassen sein wird. Als Redner sind Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl und Walter Ulbrich vorgesehen.

Sind wir Nationalisten?

o. h. Liest man heute die ausländische Presse, so könnte man meinen, in Deutschland habe sich innerhalb weniger Wochen eine derartige Wandlung zum Nationalismus vollzogen, daß für Europa das Schlimmste zu befürchten sei. Da heißt es zum Beispiel in der Londoner „Daily Mail": „In einer vorbedachten Mischung aus Roheit und Obstruktion konzentrieren sich die Deutschen heute auf drei Dinge: Einhalt der Demontage, Reduktion der Besatzungskosten und Bereicherung ihres Marktes mit Konsumgütern, indem sie England und Amerika um weitere Unterstützung erpressen . . . Deutschland hat seine Position in diesen dreieinhalb Jahren doppelt soweit vorwärts gebracht als nach dem letzten Kriege. Die westlichen Alliierten würden schlecht daran tun, gegenüber dieser deutschen Art, die sich mit dem Ellbogen nach oben arbeitet, als gentlemen zu handeln." In dieser Aeußerung, die nur eine von vielen ähnlichen ist, kommt am besten die Veränderung zum Ausdruck, die unser äußeres Verhältnis zu den Siegern erfahren hat. Worauf ist es zurückzuführen, daß man heute im Ausland das deutsche Problem mit ganz anderen Augen betrachtet als noch vor zwei oder drei Jahren?

Es ist selbstverständlich, daß weder England noch viel weniger Frankreich so leicht vergessen, was ihnen Hitlers Angriffskrieg an Leid und materiellen Verlusten gebracht hat, und daß sie darauf bedacht sind, die Wiederholung eines solchen Angriffes mit allen Mitteln zu verhüten. Dementsprechend waren auch 1945 die Sicherheitsmaßnahmen der Alliierten ausgefallen, die jetzt allmählich durch Ruhr- und Besatzungsstatut in ein gewisses Rechtssystem gebracht werden sollen, da ein Friedensvertrag vorläufig nicht zu erwarten ist. England und Frankreich waren sich dabei in ihrer Politik darüber einig, Deutschland in keiner Form wieder als eine Großmacht in Europa auftreten zu lassen, mindestens solange nicht, wie ein europäischer Staatenbund, bei dem ein Angriff des einen Staates gegen einen anderen ein Unsinn wäre, keine reifere Form angenommen hat. Ueber die Mittel zur Erreichung dieses Zieles waren sich aber London und Paris keineswegs einig. Während Frankreich seine Absicht durch eine Auflösung Deutschlands in einen Staatenbund erreichen wollte, traut sich England zu, wie es der Londoner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" formuliert, „seinen Willen gegenüber einer deutschen Bundesregierung auch dann durchzusetzen, wenn es keine exakten Paragraphen besitzt, auf die es sich dabei stützen kann." Hier spräche, meint der Korrespondent, die jahrzehntelange Erfahrung in riesigen Kolonialgebieten mit. Darum sei England bereit, einer deutschen Bundesregierung in internen Fragen freie Hand zu lassen und den Besatzungsbehörden lediglich ein Vetorecht vorzubehalten, während Frankreich ein regelrechtes Mitspracherecht fordert.

Welchen Grund hat es nun, daß trotz der erreichten Sicherungen und obwohl England wenigstens dem Anschein nach Deutschland seit der vollständigen Kapitulation ein gewisses Entgegenkommen gezeigt hatte, fast über Nacht bei den Westmächten eine neue deutschfeindliche Gesinnung aufflammte? Es ist zweifellos richtig, daß das dumme deutsche Gerede von einer „Remilitarisierung" und die oft weit über das Ziel hinausschießende Form der Ablehnung des Ruhrstatuts durch deutsche Politiker für uns ungünstig gewirkt hat. Leider haben wir ja nie viel politisches Fingerspitzengefühl gehabt und wir müssen die Kunst des Abwartens und Reifenlassens in außenpolitischen Problemen erst noch lernen. Man muß auch Verständnis dafür haben, daß ausländische Beobachter sich immer wieder vor den Kopf gestoßen fühlen, wenn sie in Deutschland im Zusammenhang mit dem West-Ost-Konflikt ständig dem Geschwätz begegnen, daß uns der Westen über kurz oder lang brauche, weil nun einmal in Europa der Deutsche der einzig brauchbare Soldat sei. Dieses Bramarbasieren, dieses Prahlen mit unserer Unentbehrlichkeit verrät eine so geringe Kenntnis unserer Umwelt und der außenpolitischen Zusammenhänge, daß man manchmal daran zweifeln könnte, das deutsche Volk werde einmal den Sinn für wirkliche Politik haben. Solange die Erinnerung an den letzten Krieg so frisch ist, haben wir allen Grund, in unseren Aeußerungen möglichst zurückhaltend zu sein. Die zahlreichen deutschen Ungeschicklichkeiten haben oft erschreckende Auswirkungen auf die Einstellung des Auslandes zu Deutschland gehabt.

Auch die Westmächte haben in den letzten Jahren politische Fehler begangen, die sich im Verhältnis der Deutschen zu den Siegern sehr nachteilig bemerkbar gemacht haben, auch wenn wir nicht damit rechnen konnten, daß jahrhundertelange Gegeneinstellungen mit einem Schlage aufgehoben oder beseitigt werden können. Es wäre aber nicht nur ein psychologischer Fehler, sondern auch eine politische Dummheit, aus den fehlgegangenen Erwartungen der letzten drei Jahre für uns das Recht auf einen neuen Nationalismus ableiten zu wollen. Wir erwähnen diese deutschen Erfahrungen nur, um auf die etwas unglückliche Verkettung von Ursache und Wirkung, von

Reaktion und Aktion in unseren Beziehungen zu den anderen Völkern hinzuweisen.

Aber alle diese Erklärungen reichen nicht aus, den derzeitigen Spannungszustand zu erklären. Noch ein weiterer Umstand scheint uns vielmehr bei der augenblicklichen Einstellung der Westmächte zum deutschen Volke bedeutsam zu sein. Es dürfte kein Zufall sein, daß sich das Mißtrauen gegenüber Deutschland erst seit der Währungsreform in zunehmendem Maße bemerkbar macht. Seit dieser Zeit hat die deutsche Wirtschaft in überraschendem und für uns erfreulichem Ausmaße, nicht zuletzt auch durch den Marshallplan, sich zu erholen begonnen. Im Ausland hat man das Tempo dieses Wiederauflebens mit höchst gemischten Gefühlen aufgenommen, weil es ausgerechnet in einem Moment einsetzte, wo jede nationale Volkswirtschaft aus den Zuteilungen der amerikanischen Hilfe möglichst schnell für sich das Vorteilhafteste herausholen möchte und wo die einzelnen Wirtschaftspläne noch keineswegs in ausreichendem Maße aufeinander abgestimmt sind, zum Mißvergnügen der Amerikaner, denen an der Erholung des gesamten West- und Mitteleuropas liegt. Die letzteren haben deshalb eine ganz andere Einstellung zu dem Anwachsen der deutschen Produktion als etwa die Engländer und Franzosen, die beide mit allen Mitteln den mühsam errungenen Vorsprung vor den Deutschen bewahren möchten, was schließlich begreiflich ist. Jedes Volk ist sich zunächst einmal selbst der Nächste. Darum ist es nur natürlich, daß ein Mann wie Cripps, der für die Schließung der Einfuhr-Ausfuhr-Lücke Englands verantwortlich ist, manche Aspekte der deutschen wirtschaftlichen Erholung mit Besorgnis beobachtet. Es ist also kein Wunder, daß England, das Deutschland am liebsten weder als politische noch als wirtschaftliche Macht in seine europäischen Berechnungen einbeziehen möchte, sich auch in politischen Entscheidungen wieder mehr denn jemals seit dem Kriege Frankreich genähert hat. Unser Fehler ist es gewesen, daß wir uns durch das Wohlwollen, das uns im angelsächsischen Lager bis zum Herbst 1948 entgegengebracht worden ist, zu falschen Schlüssen haben verleiten lassen.

Wie sollen wir uns nun aber in dieser zweifellos sehr schwierigen Lage verhalten, in der sich bei den Westmächten wahre politische Sorgen mit höchst zweifelhaften wirtschaftlichen Erwägungen verbinden? Die Frage ist berechtigt. Gerade bei unserer Reaktion auf das Ruhrstatut, mit dem uns außerordentlich viel zugemutet wird, macht man es sich im Ausland sehr leicht, indem man sie mit einer Handbewegung als Wiedererwachen des deutschen Nationalismus abtut. Das ist sie aber keineswegs, und vorerst ist die Zahl der deutschen Nationalisten alten und unseligen Angedenkens noch gering. Aber wenn man unter Nationalisten auch die Deutschen versteht, die nicht mehr wollen als die Sicherung eines ausreichenden Lebensstandardes für das deutsche Volk, und die meinen, daß alle europäischen Völker gewisse Zugeständnisse machen müssen, dann könnte man für die Zukunft des europäischen Westens die größten Besorgnisse hegen. Diese Deutschen, und es ist die überwiegende Mehrheit, verlangen nicht mehr als einsichtige Engländer und Franzosen, deren politischer Einfluß vorerst allerdings noch gering ist, im Interesse Europas zuzugestehen längst bereit sind.

Lizenzfreiheit verfrüht

STUTTGART. Auf der Tagung der Arbeitsgemeinschaft des Zeitungsverlegerverbandes der US-Zone am vergangenen Samstag im Kursaal von Bad Cannstatt wurde der Mitherausgeber der „Stuttgarter Zeitung", Franz Karl Maier, für 1949 zum Präsidenten gewählt. Die Zeitungsverleger nahmen einstimmig eine Entschließung an, in der die Aufhebung der Lizenzierungen im Zeitungswesen als unbedingt erforderlicher Schritt zur Demokratisierung Deutschlands bezeichnet, jedoch eingewendet wurde, daß diese Maßnahme im Augenblick wegen der mangelhaften Säuberung der Presse verfrüht sei.

Andorra verdient an jedem Krieg

Von unserem CM-Mittelmeerkorrespondenten

ANDORRA, im Januar. Wer Geld in den Taschen hat, der kann bleiben! In Andorra, jener winzigen Republik zwischen Frankreich und Spanien, in der auf 452 Quadratkilometer 6000 Landeseinwohner und eine erkleckliche Zahl von Flüchtlingen leben. Die Männer von Andorra sind sehr auf ihre Selbständigkeit bedacht, die sie sich weder von den Nachbarn, noch von einem etwa in weiterer Entfernung liegenden Staat nehmen lassen wollen. Bisher hat man hier an jedem Krieg verdient und so wartet man geduldig auf die nächsten internationalen Wirren und bereitet sich darauf vor.

Im Jahre 1918 rissen türkische und deutsche Kriegsgefangene aus einem französischen Lager aus. Sie flüchteten in den Schutz der Pyrenäenrepublik. „Ihr könnt bleiben, wenn Ihr Geld habt!" Das war die Parole von damals, sie ist es heute noch. Die Franzosen beschwerten sich damals, aber die Männer von Andorra sind in dieser Beziehung taub. Sie verstehen im geeigneten Augenblick nur die eigene Sprache, eine Mischung von Patois und Katalanisch. Die Deutschen blieben; es kam die Nachkriegszeit, es kam der Bürgerkrieg in Spanien. Und damit das Geschäft. Rote und Weiße flüchteten sich nach Andorra. Und bei gutem Wetter saßen die Gegner zusammen an einem Tisch und tranken ihren Aperitif. Heute sitzen die Rotspanier noch immer im „Quiosc de l'Isard" in der 600 Seelen zählenden Hauptstadt und lesen gelangweilt die Zeitungen, die ins Land kommen. Und sonntags finden sich die Freunde über die Grenze, die nur durch ein Schild bewacht wird, ein und besuchen ihre Helden im Exil.

Der zweite Weltkrieg brachte dann eine Bewegung in entgegengesetzter Richtung. Die Menschheit versuchte vor dem nazistischen Rassenwahn zu entfliehen und über Spanien nach Amerika zu gelangen. Man spricht heute noch in Andorra von diesen Goldzeiten. Ein Bett zu bekommen war fast unmöglich und dann nur mit Gold aufzuwiegen. Und die Andorraner? Sie schauten weder rechts noch links. Jeder Fremde ist ihnen heilig, nach Ausweisen wird hier nicht gefragt. Dafür sind die Spanier und die Franzosen sehr genau, aber die von Andorra lächeln listig. Sie kennen alle Tricks, um die heimlichen Grenzgänger herüberzuschaffen. Und außerdem stehen sie (ungerechtfertigt) in dem Ruf, großartige Schmuggler zu sein.

Man sollte annehmen, daß die beiden Nachbarländer ob dieses Zustandes ärgerlich auf den Zwerg Andorra sind. Genau das Gegenteil ist der Fall. Man hätschelt und tätschelt die Zwergrepublik. 112 Kilometer gemeinsame Grenze mit großen Nachbarn ist eben ein Vorteil. Die Spanier errichteten einen Postkasten plus Postbüro in der Hauptstadt. „Correos" war deutlich zu lesen. „Postes" las man einige Zeit darauf in einem französischen Büro. Die Franzosen versahen die Republik kostenlos mit einem Telegrafennetz, die Spanier darauf mit Telefonverbindungen. Und die von Andorra in ihren sechs Gemeinden ließen es sich gern gefallen.

Nur an die Unabhängigkeit darf keiner tasten. Der Generalrat mit seinen 24 Mitgliedern und seinen von ihm erwählten beiden „Staatsoberhäuptern" (der eine ist Sattler, der andere war nicht aufzutreiben) wacht darüber, daß das Abkommen aus dem Jahre 1278, nach dem die „Co-Princes" (Mitregierenden) nur vorgeschriebenermaßen ihres Amtes walten, befolgt wird. Die beiden Mitregierenden sind der spanische Bischof von Urgel und die Nachfolger der Grafen von Foix, erst die französische Krone, dann die Pariser Regierung.

Einmal war man außerordentlich unzufrieden über diese beiden Mit-Oberhäupter, als es sich nämlich darum handelte, von einigen Australiern allerlei Gratishäuten zu erhalten. Dafür hätte man die Genehmigung geben sollen, daß Andorra Sitz einer Pferdelotterie werde. Urgel und Paris waren dagegen.

Man fand ein Pflästerchen und baute dem Staat Andorra ein hervorragendes großes Elektrizitätswerk, das die Kraft aus dem Landesfluß Valira schöpft. Die Geschäfte der Société Hydroelectrique de l'Andorre gehen ausgezeichnet, die Staatskasse ist voll, die Steuern lächerlich gering. Und trotzdem wollen sie in Andorra Geschäfte machen, mit denen, die sich wegen eines politischen Erdbebens wieder auf die Beine machen müssen. Man richtet die Hotels her.

Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. Der Berliner Zahnarzt Dr. Raabe, der im Dezember 1947 in seiner Wohnung in Berlin-Kreuzberg einen amerikanischen Korporal, mit dem er Schwarzmarktgeschäfte getätigt hat, mit einer Axt erschlagen hatte, wurde in Landsberg am Lech gehängt.

MÜNCHEN. Bei einer Verkehrskontrolle auf der Autobahn München—Freilassing wurden in einem von verschleppten Personen besetzten Autobus 100 000 amerikanische Zigaretten beschlagnahmt.

HAMBURG. Drei Tage vor Weihnachten wurde aus einem britischen Versorgungslager ein 10-t-Lastzug mit Waren im Werte von 300 000 DM gestohlen. Auf dem Lastzug befanden sich u. a. 120 000 Zigaretten, Spirituosen, Schokolade, Fotoapparate, Rundfunkempfänger usw., „Weihnachtsüberraschungen", die an Angehörige der Besatzungsmacht in Hamburg verteilt werden sollten. Achtzehn Personen sind inzwischen festgenommen worden. Die Nationalität der Verhafteten wurde auf Wunsch der britischen Militärregierung jedoch nicht bekanntgegeben.

HANNOVER. Die SPD hat für ihre Mitglieder ein Parteiabzeichen geschaffen, das die Buchstaben SPD in aufsteigender Linie zeigt. Für Jubilare ist ein umkränztes Abzeichen vorgesehen.

HANNOVER. Die geplante Gründung des „Bundes für Deutschlands Erneuerung", hinter dem Dr. Otto Strasser steht, konnte nicht stattfinden, da die Militärregierung den Gründern lediglich die Genehmigung zu einem Treffen erteilt hatte.

DÜSSELDORF. Die Stadt- und Landkreise, die unter das Ruhrstatut fallen, haben nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes von Nordrhein-Westfalen einen Umfang von 7 068,33 qkm und nach der Volkszählung von 1946 5 761 656 Einwohner.

BERLIN. In mehreren Städten der Sowjetzone beschlagnahmte die „Volkspolizei" in der letzten Zeit Geldbeträge über 300 Mark, die von Passanten in der Brieftasche mitgeführt wurden, mit der Begründung, so hohe Beträge müßten auf der Bank einbezahlt werden. Man nimmt an, daß diese Maßnahme mit dem ständig steigenden Bargeldmangel der staatlichen Banken in der Sowjetzone zusammenhängt.

PARIS. Nach Meldungen aus Paris wurde die Aufführung von zwei gegen die Sowjetunion gerichteten amerikanischen Filmen für Frankreich verboten. Die Botschaft der USA in Paris bemüht sich um eine Aufhebung des Verbots.

LONDON. Aus den alljährlich von der britischen Regierung veröffentlichten Statistiken geht hervor, daß sich die Zahl der jährlichen Ehescheidungen von 1937 bis 1947 verzehnfacht hat.

WASHINGTON. Amerikanische Wissenschaftler arbeiten, dem soeben veröffentlichten „Fachwörterbuch für lenkbare Geschosse" zufolge, an der Entwicklung einer „denkenden" Rakete, bzw. einem entsprechenden Flugzeug, die ihre Angriffsziele auf Grund eines Bildes „erkennen" sollen. Das Geschoß wird, versehen mit einem Fernsehgerät und einem Bild des Ziels, gestartet. Sobald es über dem Ziel angelangt ist und sich das Bild im Fernsehgerät mit dem mitgeführten Bild deckt, geht es nieder.

BATAVIA. Neun Minister und andere führende Persönlichkeiten Indoneziens, die anläßlich der holländischen „Polizeiaktion" verhaftet worden waren, sind nunmehr wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Es handelt sich dabei u. a. um Staatspräsident Soekarno, Ministerpräsident Hatta und den ehemaligen Ministerpräsidenten Shahrir. Ihre Bewegungsfreiheit wurde allerdings auf eine Insel beschränkt.

Nicht über einen Kamm!

W. G. „Der Schwarzhändler von gestern — der Kaufmann von morgen", mit diesem Satz läßt sich etwa die deutsche Stellungnahme zu der für heute in Kraft tretenden Gewerbefreiheit in der amerikanischen Zone zusammenfassen. Die Handwerker fürchten, daß durch diese Maßnahme die alten Traditionen und damit das Ansehen ihres Standes vernichtet würden. Die Verbraucher argwöhnen, daß durch Pfuscher wertvolle Rohstoffe verdorben und durch Spekulanten die Erzeugnisse in die Kanäle des schwarzen Marktes gelenkt würden. Die Politiker weisen darauf hin, daß hier der unglückliche Versuch unternommen werde, ohne persönliche Beziehungen und hinreichende Sachkenntnis spezifisch deutsche Dinge nach einem fremden Muster zu ordnen. Auf der gleichen Linie liberalistischer Wirtschaftspolitik liegt die amerikanische Opposition gegen die Sozialisierung der deutschen Großindustrie, die umgekehrt von der britischen Labourregierung gern gesehen worden wäre.

Doch die amerikanische Militärregierung in Deutschland ist noch nicht Amerika. Daß es dort auch andere Stimmen gibt, beweist ein Artikel des „Louisville Courier Journal", in dem es heißt: „Es wäre gut, wenn Deutschland eine Demokratie des freien Unternehmungsgeistes einrichten könnte. Aber die Hilfsquellen des Landes sind nicht groß genug, um ein solches System aufrecht zu erhalten und um Lebensmöglichkeiten für alle Bürger zu schaffen. Die meisten Engländer und Franzosen sind für ihr Land zu demselben Schluß gekommen. Sie betrachten das ungezügelte freie Unternehmertum als einen Luxus, den sich nur so phantastisch reiche Länder wie die Vereinigten Staaten leisten können. Wir dürfen den Kopf nicht länger in den Sand stecken. Das System, das wir für unser eigenes Land wünschen und verteidigen, darf anderen Nationen, für die es ungeeignet ist, nicht aufoktroyiert werden. Unser Ziel ist nicht der Kampf für ein freies Unternehmertum, sondern der Kampf für die Demokratie." Die Demokratie aber werde in Europa, so schließt der Kommentator, in erster Linie durch die Sozialisten vertreten, die den sicheren Mittelweg gingen zwischen Kommunismus und Reaktion.

In die gleiche Kerbe schlägt der Düsseldorfer Korrespondent des „Manchester Guardian", der in einer eingehenden Untersuchung über „Das neue Westdeutschland" die Erhardsche Politik kritisiert, die es fünf Prozent der Deutschen gestatte, mit schwarz gekauftem Benzin in Autos zu fahren und in teuren Restaurants lukullische Gerichte zu verzehren, während die übrigen kaum das Notwendigste kaufen könnten. Er ist der Ansicht, daß die Spanne zwischen Preisen und Löhnen die Gefahr sozialer Unruhen mit sich bringe und verzeichnet daher wohlwollend die Forderung der sozialdemokratischen Opposition in Frankfurt, ein Preisaufsichtsamt einzurichten, „das sorgfältig abgestuft wieder Kontrollen einführen sollte, in einem Land, das zu arm ist, um sie überstürzt abschaffen zu können."

Wenn einmal selbst das klassische Organ des englischen Liberalismus solche Ratschläge erteilen zu müssen glaubt, so wäre es unserer Meinung nach Zeit, das Problem der Preiskontrollen nicht mit Vertröstungen auf das Jedermann-Waren-Programm noch weiter auf die lange Bank zu schieben. Die amerikanischen Verfechter einer freien Wirtschaftsverfassung aber mögen sich von ihrem Landsmann aus Louisville sagen lassen, daß man nicht alles über einen Kamm scheren darf, wenn man wirklich Weltpolitik betreiben will.

Herausgeber und Chefredakteure: W. H. Hebsacker, Dr. Ernst Müller und Alfred Schwenger
Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gall, Dr. Otto Haendle, Dr. Helmut Kiesta, Joseph Klingelhöfer und Franz Josef Mayer
Monatlicher Bezugspreis einschl. Trägerlohn 2.- DM, durch die Post 2.27 DM. Einzelverkaufspreis 20 Pf.
Erscheinungstage: Montag, Mittwoch, Samstag
Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Uhlandstraße 2
Unverlangte Manuskripte werden nur bei Portobeilage zurückgegeben

Häusliches Examen

Von Reinhard Rebensburg

Meine Tochter ist bald zehn Jahre alt, und das hat in vieler Hinsicht höchst bedenkliche Seiten. Nicht nur, daß ihr das Bett zu kurz wird und der Löffel zu klein — ach, auch die Bildung wächst und nimmt Ausmaße an, die meine väterliche Autorität allmählich beeinträchtigen. Annette geht zwar erst in die fünfte Klasse unserer Dorfschule, aber Frau Ziebel, die Lehrerin, unterweist die Kinder nun laut Stundenplan auch in gelehrten Fächern wie Naturkunde und Geschichte. Beim Rechnen kam ich nun zum Glück bisher noch mit, wenn auch oft mit Bluff oder mindestens mit einigem schauspielerischen Aufwand. Nun ergab sich aber beim Mittagessen folgendes Gespräch:

„Vati, wann wurde Rom erbaut?"

„Hm — nicht an einem Tage . . ." lenkte ich geistreich ab, in der Meinung, daß solche Kinderfragen schnell durch eine weniger kritische abgelöst werden.

„Meinst du des Nachts?" und Annette bleibt beharrlich: „Nein, sag's doch richtig! In welchem Jahr?"

Ich darf nicht lange überlegen, ich muß eine präzise Antwort geben. Das überzeugt. „Das war 805 vor Christi Geburt", antwortete ich gelassen, in der sicheren Erwartung, daß nun Ruhe ist.

„Falsch!" tönt es triumphierend zurück. „Das war 753! Sieben-fünf-drei. Rom kroch aus dem Ei!" Ach du liebe Zeit, ich werde examiniert! Mir wird durchaus unbehaglich. „Nun ja", versuche ich mich herauszuwinden, „aber so'n bißchen hat man vorher schon angefangen. Rom ist doch 'ne Stadt, die kann man nicht so in einem Jahr bauen. Und da gibt es Professoren, die haben geforscht und gerechnet, und die meinen, daß man 805 schon eigentlich etwas ausgeschachtet hat."

Da muß ich Frau Ziebel mal fragen, ob das stimmt. Aber sag mal, wann war denn die Bronzezeit?"

„Och, das ist schon lange her, vor vielen tausend Jahren."

„Du weißt es nicht!"

„Aber selbstverständlich weiß ich das. Nun ißt mal schön, guck Mutti hat ihren Teller schon leer. Das sind doch Möhren aus unserem Garten, hast du selbst sie nicht gestern ausgezogen?" Daß mir meine Frau aber auch gar nicht zu Hilfe kommt! Sie tut ganz gelangweilt, wahrscheinlich will sie nicht herausfordern, auch noch examiniert zu werden.

Unerbittlich geht es weiter, keine Ablenkung hilft. „Vati, wenn du es weißt, kannst du's doch ruhig sagen. Wann war denn die Bronzezeit?"

Ich markiere den ruhig Ueberlegenen: „Nun laß mich erst mal essen —"

„Aber wenn du den Teller aufhast!"

Also ein paar Minuten Aufschub. Ich überlege ernstlich, ob ich nicht schnell mal zwischendurch nach nebenan gehen soll, um dort im Lexikon nachzusehen. Ich kann ja sagen, daß es an die Tür geklopft hätte. Aber ich bin zu bequem dazu, vielleicht auch fürchte ich, ertappt zu werden. Hätte ich es doch riskiert! Denn kaum ist mein Teller leer, klingt es wieder, ganz zärtlich und sanft: „Was also meinst du: wann war die Bronzezeit?"

Nun gibt es zwei Wege. Einmal den billigen, den Aergerlichen zu spielen, etwa: „Laß mich endlich in Ruhe mit diesem Gefrage, nächstens fragst du noch, was vier und vier ist!" Aber das wäre eines wahren Pädagogen unwürdig. Dann gäbe es noch die Ablenkungschance mit einem Witzchen, einem überlegenen. Etwa — und so versuche ich's erst mal — mit einer absurden Zahl, „Am dritten August anno 32305!" Aber Annette schmollt, sie lacht nicht. Sie ist offenbar entschlossen, mich zu demütigen. Keine Tarnung rettet mich, ich muß eine verwegene Antwort geben, vielleicht stimmt sie: „So ungefähr 3500 . . ." taste ich vorsichtig voran — aber schon werde ich unterbrochen: „Falsch! 1900—800! Haha, du bist aber dumm!"

Mir kommt ein Geistesblitz zu Hilfe: „Ach so, du meinst die Zeit hier in Deutschland? Ich dachte an die . . . an die Assyrer. Jedes Volk hat seine eigene Bronzezeit. Ja, natürlich, da hast du recht —"

Jetzt endlich klopft es, eine Minute zu spät. Für heute ist das Examen beendet. Aber morgen mittag? Ach, beim nächsten Mittagessen kommt das dicke Ende nach, wie der hierin unergründliche Volksmund sagt. Ganz nebenbei meint Annette: „Heute hab ich zu Frau Ziebel gesagt: mein Vater weiß das alles auch nicht."

„Ja, Frau Ziebel sagte: das müßte jedermann wissen. Da hab ich ihr das erzählt, wie du es gar nicht weißt."

„Annette, das ist ja — ist ja direkt Familienverrat! Wie kannst du mich so blamieren!" Ich werde ganz trübsinnig. Bisher war ich für Frau Ziebel in Bildungssachen eine Art Respektsperson, natürlich nächst dem Herrn Pastor. Und jetzt dies!

Ich protestiere schwach: „Kind, ich weiß aber 'ne Menge, was im ganzen Dorf bestimmt kein einziger weiß." Ach, es hilft nichts, ich muß die Pille schlucken. Aber es muß nun etwas geschehen, etwas zur Vorbeugung.

Zufällig treffe ich am nächsten Tag Frau Ziebel. Ich unterhalte mich sehr gebildet mit ihr, mit ganz verwegenen Fremdwörtern, die sie bestimmt noch weniger versteht als ich. Nebenbei frage ich nach dem Lehrplan, und ich erfahre, daß nun bald Karl der Große „durchgenommen" wird. Jetzt sei man bei Arminius. Nun habe ich mir ein dickes Buch geliehen, und abends bin ich am Büffeln. Ueber Karl den Großen weiß ich besser Bescheid als je in meiner Studentenzeit, Bonifatius, Pipin, Wittekind — alles vertraute Gestalten. Ich bin gerüstet. Annette kann getrost fragen.

Aber ist es nicht zum Verzweifeln! Sie fragt nicht mehr, seit drei Wochen schon. Nur mit krampfhafter Gewalt bringe ich mal ein Körnchen Gelehrsamkeit an. Und nun ist Frau Ziebel womöglich schon bei Barbarossa . . .

Kulturelle Nachrichten

Die deutschen Wissenschaftler Prof. Richard Kuhn, Heidelberg, und Prof. Adolf Butenandt, Tübingen, denen durch Adolf Hitler die Annahme der ihnen 1938 und 1939 zugesprochenen Nobelpreise für Chemie untersagt worden war, werden die Auszeichnungen jetzt nachträglich in Stockholm in Empfang nehmen.

Der Württ. Kunstverein Stuttgart zeigt bis Mitte Februar 1949 eine Ausstellung von Berliner Künstlern (Camaro, Fischer, Hartung, Carl, Prof. Heiliger, Heid, Jaenisch, Prof. Kowalski, Prof. Nerlinger, Prof. Eva Schwimmer, Prof. Stabenau, Prof. Strecker, Uhlmann) im Künstlerhaus „Sonnenhalde", Gähkopf 3. Die Ausstellung ist werktags von 10 bis 17 Uhr, sonntags von 11 bis 16 Uhr geöffnet.

Der bekannte Schauspieler Erich Ponto wird Ende Januar nach London fliegen, um dort in dem Film „Der dritte Mann" einen englischsprechenden deutschen Arzt zu spielen. In dem Film wirken außerdem amerikanische, französische und österreichische Schauspieler mit.

Der Präsident des statistischen Zentralamtes in der russischen Zone, Prof. Bruno Gleitze, ist von seinem Posten zurückgetreten und hat gleichzeitig sein Amt als Dekan der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Berliner Humboldt-Universität niedergelegt. Professor Gleitze, ein Wissenschaftler von internationalem Ruf, begründete seinen Schritt damit, daß er weder als Demokrat noch als Sozialist der in der Sowjetzone eingeschlagenen Politik folgen könne und daß ihm die Arbeit an der Universität infolge des dort ausgeübten „unerträglichen Druckes demagogischer Einengung" unmöglich sei.

Der Kalender des Jahres 1949 stellt ein verblüffendes Kuriosum dar: er ist auf Tag und Stunde, mit allen Festen, mit Auf- und Untergang der Sonne und des Mondes dem des Jahres 1938 gleich. Die Kalenderspezialisten behaupten, daß sich dieses Ereignis in den nächsten 50 000 Jahren nicht wiederholen werde.

Sport Woche

DES SCHWÄBISCHEN TAGBLATTS

16. Januar 1949 ERSCHEINT JEDEN MONTAG Nr. 4 / Seite 3

Sprungschanze an der Felderhalde hat sich bewährt

Vielversprechende Veranstaltung in Isny

Das große wintersportliche Ereignis der Zone war das Eröffnungsspringen, verbunden mit einem verbandsoffenen Trainingsspringen an der für die Deutschen Skimeisterschaften der Westzonen neu erbauten Felderhalde-Kombinationssprungschanze in Isny. Die SG Isny, die alle Vorbereitungen tatkräftig und zielbewußt in die Hand nimmt, wollte damit die neue Sprungschanze erstmals mit all ihren technischen Einzelheiten erproben. Sie sollte vor allem beweisen, ob sie den Anforderungen, die bei einer Deutschen Skimeisterschaft an sie gestellt werden, entsprechen kann. Allem Pessimismus, falls ein solcher noch vorhanden war, zum Trotz, hat die neue Sprungschanze, und zwar ihre gesamte Anlage, die Generalprobe bestanden. Die Organisation hat bis in die kleinsten Einzelheiten ausgezeichnet geklappt, und wenn sie bei den Deutschen Skimeisterschaften ebenso funktioniert, dann dürfte von dieser Seite her die Abwicklung dieser großen bevorstehenden Wintersportveranstaltung garantiert sein.

Rund 3500 Wintersportbegeisterte hatten sich an der Felderhalde eingefunden, um Zeuge dieses Eröffnungsspringens zu sein. Die Startliste zeigte 45 Nennungen, der Klasse II, III, dann der Altersklasse I und der Jungmannen auf. Außer Konkurrenz hatte die Jugend noch eine Anzahl Springer gestellt. Durch die Skiveranstaltungen in Freudenstadt, Münsingen, Wangen und Oberstdorf war die Teilnahme an dem Eröffnungsspringen in Isny etwas beschränkt. Immerhin befanden sich einige „Kanonen“, die nun einmal einem solchen Eröffnungsspringen eine gewisse Sensation verleihen, auf der Startliste, so Weber, Lindenberg, den man mit Anwander, Oberstdorf, als die aussichtsreichsten Bewerber bezeichnete. Zu dieser Elite zählten ferner Schneider, Haas und Spazier aus Weiler, Ackermann und Erhart, Oberstdorf. Als besonders aussichtsreich wurde noch Spät, Oberstdorf, genannt, der vor kurzem in Weiler erstmals auf der Startliste stand und dort durch eine überdurchschnittliche Leistung in Erscheinung trat. In Sportkreisen wird er schon heute als ein Springer von Format angesehen, der bei den künftigen Wettkämpfen sehr ernst genommen werden muß.

Bei der Jugend außer Konkurrenz ist Burkhart, Oberstaufen, zu erwähnen, der auf Grund seiner bisherigen sportlichen Leistungen als Nachwuchsspringer zu großen Hoffnungen berechtigten Anlaß gibt.

Der in der Nacht zum Sonntag gefallene Neuschnee war für das Eröffnungsspringen nicht besonders günstig. Da sich jedoch die neue Kombinationsschanze in einer sehr geschützten Lage befindet, rechnete man trotzdem mit guten Voraussetzungen für diese Wintersportveranstaltung. Leider war dies nicht der Fall, das Eröffnungsspringen wurde vielmehr von dem Neuschnee sehr beeinträchtigt.

Bei zunächst noch leichtem Schneefall traten etwa 60 Wettkämpfer an den Standtisch. Das erste Springen war für die meisten der Teilnehmer ein vorsichtiges Abfühlen, da sie die neue Schanze noch nicht kannten. Dies trat weiterhin auch beim Ablauf, dann vor allem in der Haltung und der Technik sichtbar zutage. Die Springer der Jugendklasse hatten erfreulicherweise schon im ersten Springen wesentlich besser gefallen. So konnten Burkhart und Freudling, Walter, Oberstaufen, durch den guten Ablauf und die nahezu einwandfreie Technik gefallen. Im zweiten Springen stellten sich dann die gut routinierten Springer heraus, so in der Altersklasse I Weber, Lindenberger, mit 42 m und Freudling sen. mit 37 m. Beide konnten im dritten Springen sich noch um ein wesentliches verbessern. In der Klasse II waren es Schlachter, Lindenberg, mit 39 m und Lang, Isny, mit 40 m. Während Lang beim dritten Springen bei seiner Leistung blieb, konnte Schlachter sich noch einmal um 4 m verbessern. Spät, Oberstdorf, und Kreitmaier, Isny, hielten mit jeweils 42 m die Spitze der Klasse III. Beide konnten im dritten Springen 43 m erreichen. Bei den Jungmannen zeigte Käufler, Oberstdorf, mit 42 m und 44 m, Hartmann, Oberstdorf, mit 40 m und 42 m, daß sie zu den Besten der Jungmannen-Klasse gehören. Bei der Jugend außer Konkurrenz zeigte Freudling, Walter, Oberstaufen, mit 33 m und 36 m, daß er ausgezeichneter Nachwuchsspringer zu werden versprach. Burkhart, Oberstaufen, konnte nicht an seine früheren Leistungen herankommen. Den weitest gestandenen Sprung des Tages zeigte Kreitmaier, Isny, mit 47 m.

Das Eröffnungsspringen hat gezeigt, daß Spät in seiner Klasse sich an den Sprungschanzen einen guten Platz zu sichern weiß. Anwander, Haas, Spazier und Ackermann zeigten nicht die Leistungen und das technische Können, die man sonst von ihnen gewohnt ist. Das Eröffnungsspringen erbrachte ferner den Beweis, daß die neue Schanzenlage dem entspricht, was man von ihr erwartet hat. So waren auch keinerlei Unfälle zu verzeichnen. Einige ganz harmlose Stürze hatte nur die Jungmannenklasse aufzuweisen. Den Spitzensiegern wurden auf dem Rathausplatz in Isny in den Spätnachmittagen wertvolle Preise ausgehändigt.

Ergebnisse: **Altersklasse I:** Weber, Karl, Lindenberg, 42 m, 43 m, 217,5 P.; Freudling, Michael, Oberstaufen, 37 m, 39 m, 189 P.; Rueß, Hugo, Wangen, 38 m, 38 m, 189 P.; Praxl, Hans, Wangen, 37 m, 38 m, 180 P.; Grießling, Hubert, Leutkirch 33 m, 35 m, 168 P.; Pilger, Oskar, Wangen, 24 m, 26 m, 124,5 P.

Altersklasse II: Schlachter, Edmund, Lindenberg, 39 m, 43 m, 213 P.; Lang, Sepp, Isny, 40 m, 40 m, 201 P.; Höfer, Ludwig, Oberstaufen, 32 m, 36 m, 180 P.; Schneider, Sepp, Weiler, 33 m, 35 m, 171 P.

Altersklasse III: Spät, Georg, Oberstdorf, 42 m, 43 m, 217,5 P.; Kreitmaier, Corb., Isny 42 m, 43 m, 213 P.; Kreiter, Hans, Scheideck, 40 m, 42 m, 207 P.; Burkhardt, Lorenz, Oberstaufen 39 m, 42 m, 207 P.; Köhler, Josef, Oberstaufen, 39 m, 42 m, 202,5 P.; Steurer, Georg, Isny, 38 m, 41 m, 196,5 P.; Gradeck, Rudi, Weiler, 36 m, 41 m, 196,6 P.; Kaiser, Georg, Wangen, 38 m, 36 m, 186 P.; Waldner, Karl, Weiler 33 m, 36 m, 181,5 P.; Rädler, Dominikus, Scheideck, 35 m, 39 m, 177 P.; Haas, Fritz, Weiler, 35 m, 38 m, 178,5 P.; Feitnauer, Ludwig, Wangen, 32 m, 32 m, 172,5 P.; Futter, Willi, Isny, 30 m, 30 m, 156 P.

Jungmannen: Käufler, Matthias, Oberstdorf, 42 m, 44 m, 217,5 P.; Hartmann, Bertl, Oberstdorf, 40 m, 42 m, 210 P.; Anwander, Hermann, Oberstdorf, 37 m, 38 m, 184,5 P.; Köhler, Wolfgang, Lindenberg, 30 m, 30 m, 183 P.; Fleck, Kurt, Isny, 36 m, 37 m, 183 P.; Steber, Georg, Weiler, 35 m, 36 m, 180 P.; Henne, Norbert, Oberstaufen, 32 m, 35 m, 180 P.; Junker, Erich, Leutkirch, 34 m, 36 m, 178,5 P.; Stetter, Fritz, Leutkirch, 33 m, 34 m, 162 P.

Jugend außer Konkurrenz: Freundling Walter, Oberstaufen, 33 m, 36 m, 210 P.; Rupp, Wilhelm, Oberstaufen, 31 m, 35 m, 198 P.; Baumgartner, Georg, Isny, 24 m, 26 m, 159 P.

Langlauf Knaben II: 1. Hugo, Beck, Wangen, 30,00; 2. Otto Weiß, Wangen, 30,48; 3. Kurt Gall, Lindenberg, 38,48; 4. Theodor Härle, Weingarten, 43,43. Geländelauf Mädchen II: Doris Abt, Wangen, 7,38. Torlauf Knaben I: Karl Fischer, Wangen, 44,1 Sek.; Torlauf Knaben II: 1. Sepp Lingg, Lindenberg, 30,7 Sek.; 2. Kurt Gall, Lindenberg, 34,0; 3. Rolf Walter, Lindenberg, und Fakler, Wangen je 35,5; 4. Otto Walz, Wangen 38,2. Torlauf Mädchen II: Doris Abt, Wangen, 55,8 Sek. Sprunglauf Knaben I: Karl Fischer, Wangen, Note 172,5; 2. Alfons Graf, Lindenberg, 158; 3. Adolf Nuber, Lindenberg, 94. Sprunglauf Knaben II: 1. Sepp Lingg, Lindenberg, 219,5; 2. Theodor Härle, Weingarten, 207; 3. Hugo Beck, Wangen, 196; 4. Kurt Gall, Lindenberg, 79.

Vor einer neuen Aera im deutschen Motorsport?

Wiederinbetriebnahme klassischer Rennkurse

Ueber all das, was dem Motorsport-Experten an der Rennsaison 1948 mißfiel, ist schon ausgiebig diskutiert worden. Diese wesentlichen „Minuspunkte“ seien deshalb nur noch einmal ganz kurz zusammengefaßt: Die Vielzahl von Veranstaltungen, die Benützung sportlich absolut ungeeigneter Rennstrecken, worunter vor allem die meisten Stadtstraßenkurse zu rechnen sind, die übertriebene Kürzung der Renndistanzen, die verschiedentlich zutage getretenen Disziplinlosigkeiten und Verstöße gegen die Sportgesetze und schließlich der Tod von acht aktiven deutschen Motorsportlern.

Andererseits stehen ihnen viele wirkliche Positiva gegenüber, die nicht unterschätzt werden dürfen:

Ueber 1½ Millionen Besucher wurden bei den Straßen- und Bahnrennen der Saison 1948 gezählt, womit der Motorsport sich erneut nach „König Fußball“ als die volkstümlichste Sportart erwiesen hat.

Die Zahl der aktiven Sportler ist von 290 Lizenz- und rund 300 Ausweisfahrern im Jahr 1947 nunmehr auf 344 Lizenz- und 1430 (!) Ausweisfahrer im Jahr 1948 angewachsen.

Der unbeirrbare Sportgeist dieser Männer aber wird dadurch dokumentiert, daß es den wirklichen Könnern unter ihnen gelang, mit meist 10 bis 15 alten (!) Fahrzeugen und Motoren bei nahezu sämtlichen Konkurrenzen die früheren Klassen- und Streckenrekorde zu überbieten.

Diese überraschenden Leistungssteigerungen sind allerdings auch auf das Konto vieler „Amateur-Konstrukteure“ zu buchen, die unter meist schwersten finanziellen und Freizeit-Opfern erneut bemerkenswerte Neuschöpfungen entwickelten. Genannt seien aus dem Lager der Motorradrennfahrer nur Döring-Wiesbaden mit seiner 125er Kompressor-DKW, Herz-Lampertheim mit seiner 350er Kompressor-NSU (heute die schnellste Maschine dieser Klasse überhaupt!), sowie Pillenstein-Fürth und Mohr-Schweinfurt, die ungemein schnelle und standfeste Gespanne schufen. Als mindestens ebenso erfolgreiche Eigenbau-Experten unter den Automobilsportlern erwiesen sich Helmuth Polensky-Karlsruhe mit seinem „Mono-Pol“, der ebenso wie Hermann Holbein's „H.H. 48“ nach der internationalen „Rennformel 2“ konstruiert ist, dann Alex von Falkenhausen mit seinen aus BMW-, Fiat- und MG-Motoren entwickelten „AFM“-Wagen, sowie die Kleinstrennwagenspezialisten Komossa-Recklinghausen mit seinem „Scampolo“, Lehder-Neu-Isenburg mit seinem „LTE-Juwel“ und Rosenhammer-Dessau mit seinem Heckmotorwagen. Nicht zu vergessen die Meßkirchner „Veritas-Werkgemeinschaft, deren Sport- und Rennwagen unter Kling-Stuttgart, Hummel-Freiburg, Georg Meier-München u. a. m. ein eindrucksvolles Debut gaben!

„Veritas“ war auch die erste deutsche Marke, die 1948 ihren ersten Nachkriegs-Auslandsstart mit Erfolg absolvierte, wobei der Franzose Chaboud sich im Juli in Reims als Dritter placieren konnte. Buchen wir als weitere erfreuliche Ereignisse des Jahres 1948, daß der einstige Mercedes-Benz-Rennleiter Alfred Neubauer als Gast des „Royal A. C.“ dem englischen Auto-Grand-Prix am 2. Oktober beiwohnte, und daß OMK-Präsident Ewald Kroth als Ehrenmitglied der FICM auf Lebenszeiten Ende November erstmals wieder an einem Kongreß des Internationalen Motorradsport-Verbands in London teilnahm.

Die neuerdings durch die ADAC- und ADM-Clubs erfolgte Anerkennung und Sanktionierung der OMK als der aufsichtsführenden deutschen Motorsportbehörde bildete einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Weg zur Konsolidierung des Motorsports. Nun, nach zwei Jahren recht ungestümer Nachkriegsentwicklung hat die OMK die Aufgabe übernommen, nicht nur den Terminkalender aufzustellen, die Sportkommissare zu bestätigen, die ausgegebenen Lizenzen und Ausweise zu überprüfen, die Befolgung der Sportgesetze zu überwachen, sondern grundsätzlich für Sauberkeit und Disziplin zu sorgen.

Von weiterer besonderer sportpolitischer Bedeutung für 1949 sind auch die bei der Hockenheimer ADM-Tagung gefaßten und der OMK zugeleiteten Beschlüsse: die Großveranstaltungen auf eine Mindestzahl von acht bis zehn Rennen zu beschränken, die Meisterschaftsläufe 1949 über Mindestdistanzen von 100 bis 150 km ausfahren zu lassen, in der Meisterschaftswertung die Fahrer kompressorloser Maschinen nicht mehr zu benachteiligen, alle Rennstrecken durch Spezialkommissionen abnehmen zu lassen und zur Sicherstellung der Spesen- und Versicherungsgelder für alle wichtigen Termine, also Meisterschaftsläufe und Bergrennen, einen Hilfsfond zu schaffen.

Noch eine Reihe weiterer erfreulicher Auspizien ergibt sich für das neue Motorsportjahr 1949:

Die NSU-Werke treten erstmals wieder mit einem Fabrikrennstall auf den Plan, indem sie für Herz, Fleischmann und die Gespannfahrer Böhm-Fuchs Spezial-Kompressormaschinen zur Verfügung stellen. Sie werden außerdem ihre neue Fox in Rennausführung in der 125er-Klasse an den Start bringen.

Polensky, Alex v. Falkenhausen, die „Veritas-GmbH.“ und viele andere Konstrukteure aus den Kreisen der Motorrad-, Sport- und Kleinstrennwagenfahrer sind eifrig beim „Bauen“.

Möglicherweise gelingt es auch einigen Motorradrennfahrern — wie Gablenz 1948 mit seiner „Guzzi“ —, ausländische Rennmaschinen im Leihverfahren für die neue Saison zu beschaffen.

Dipl.-Ing. Kätscher-Essen hat mit der Allgäuer Firma Wetzer-Pfronten ein neues „Zeitdruckgerät“ entwickelt, das in Verbindung mit der photoelektrischen „Lichtschranke“ das non plus ultra neuzeitlicher Zeitnahmetechnik darstellt.

Schließlich ist damit zu rechnen, daß weitere, ehemals klassische Rennkurse ihre Wiederinbetriebnahme erleben werden, so daß auf Stadtstraßenstrecken verzichtet werden kann. In Stuttgart bemüht man sich, das Solitude-Rennen neu erstehen zu lassen, Hannover richtet die Eilenriede-Rundstrecke vollkommen neu her, der neue „Badische Automobil-Club“ Freiburg will das Schauinsland-Bergrennen wieder durchführen, und der Motorsport-Verband Rheinland-Pfalz hat für die neu hergerichtete Nürburgring-Nordschleife, also Europas schönste Gebirgsrennstrecke, gleich zwei Veranstaltungen, darunter sogar eine internationale Konkurrenz, für 1949 bei der OMK angemeldet. Nimmt man noch Hockenheim, Schotten, Hamburg, Braunschweig, Nürnberg und den Grenzland-Ring hinzu, dann dürften dies die Schauplätze der wichtigsten Großveranstaltungen und Meisterschaftsläufe im Jahr 1949 darstellen! Alebü

Beachtlicher Ulmer Erfolg

Katastrophale Niederlage der Mannheimer in München

Auf steinhart gefrorenem Boden kam der VfB diesmal so gut in Fahrt, wie man ihn eigentlich seit jener Begegnung gegen den Deutschen Meister, den Club, nicht mehr in Erinnerung hatte. Die größte Ueberraschung des Spieles war Schlienz, der einarmige Mittelstürmer der Cannstatter, der mit einem dreifachen Torerfolg die torehungrigen Zuschauer reichlich zufriedenstellte. Langjahr war diesmal im Sturm aufgestellt, fand sich aber doch nicht ganz zurecht; er ist und bleibt eben Läufer. Nach ausgeglichenem Beginn konnte der VfB bis zum Seitenwechsel mit 3:1 davonziehen. In der zweiten Halbzeit wurden beide Frankfurter Flügel sehr gefährlich, und als die Gäste auf 3:2 herangekommen waren, zeigte der Platzbesitzer einige Schwächen, die aber glücklicherweise schnell überwunden waren. Als dann das Endresultat hergestellt wurde, war der VfB einer Erhöhung des Resultats näher, als die Gäste einem dritten Tor. Ein schönes Spiel, welches das durch wenig gute Leistungen in den letzten Wochen nicht verwöhnte Publikum sehr beifällig aufnahm.

Eigentlich besagt das Münchener Ergebnis schon alles. Viele Worte lassen sich dazu nicht machen. In München an der Grünwaldstraße lag hoher Schnee, durch den sich die Bayern aber nicht hindern ließen, ihr bisher bestes Spiel zu liefern. Anders die Gäste, die sich mit diesen Bodenverhältnissen überhaupt nicht zurecht finden konnten.

Es wird allmählich gefährlich in den unteren Tabellenregionen. Ulm hat nun nach langen erfolglosen Wochen den ersten Frankenschlag ausgeteilt. Die Augsburger, deren Situation auch nicht viel besser ist, waren diesmal die Leidtragenden. Die Ueberlegenheit der Gastgeber war in der ersten Hälfte nicht groß, da das Resultat weit höher hätte ausfallen müssen. Doch muß eines den Augsburgern zugute gehalten werden, daß ihr linker Läufer Behner, bereits in der 20. Minute bei den schneeigen Bodenverhältnissen unglücklich gestürzt war und bis zur Pause ausscheiden mußte. Nach Wiederanpfiff konnte er nur noch als Statist mitwirken. Trotzdem ist es ein verdienter Ulmer Erfolg und man darf gespannt sein, ob es den Spatzen, wie im Vorjahr gelingen wird, sich in der Rückrunde aus der gefährlichen Zone in Sicherheit zu bringen.

Bei Waldhof gingen die Schwaben in der 6. Minute durch Hampel in Führung und eine knappe Minute später glich Söffling wieder aus. Den Rest des Spieles tummelten sich beide Mannschaften in einem Schlammbad, das die Aktionen und den Fluß des Balles äußerst hemmten.

Vor einem Jahr noch hätten sich die Fußballfachleute, über die Höhe des Nürnberger Sieges unterhalten, doch heute mußte man unbedingt auch eine Ueberraschung durch den Oberliganeuling mit einkalkulieren, und diese Ueberraschung wäre nach allem noch nicht einmal so ausgeschlossen gewesen. Der Club ging zwar bereits in der 14. Minute durch ein klares Abseitstor von Pöschl in Führung, das aber die Gäste nicht hinderte, weiterhin wacker mitzuhalten. Bei etwas mehr Schußglück wäre ein Unentschieden durchaus möglich gewesen. Eines stand fest, der Club mußte sich diesen Sieg schwer erkämpfen.

Der Schweinfurter Sturm war wider alles Erwarten glänzend in Fahrt und hätte eigentlich in der ersten Halbzeit noch viel mehr Tore schießen müssen.

Kickers Offenbach	15	13	2	0	42:10	28:2
TSV 1860 München	15	7	4	4	29:24	18:12
VfR Mannheim	15	7	4	4	19:26	18:12
Kickers Stuttgart	14	5	6	3	29:21	16:12
Schwaben Augsburg	14	6	4	4	29:17	16:12
Bayern München	14	5	5	4	21:22	15:13
FC Schweinfurt	14	6	3	5	25:21	15:13
SV Mannh.-Waldhof	14	5	5	4	24:22	15:13
VfB Stuttgart	14	6	3	5	24:26	15:13
VfR Mühlburg	14	4	5	5	26:22	13:15
1. FC Nürnberg	14	5	3	6	26:28	13:15
FSV Frankfurt	14	5	2	7	23:30	12:16
Eintracht Frankfurt	14	4	4	6	16:20	12:16
BC Augsburg	14	3	2	9	12:24	8:20
1. FC Rödelheim	15	3	2	10	22:36	8:22
TSG Ulm 1846	14	2	2	10	11:36	6:22

Das Wichtigste

Der Bayerische Berufsboxverband hat die Entscheidung im Kampf Nürnberg — Hätner angefochten. Der Delegierte Hans Braun wurde wegen Fahrlässigkeit bei der Urteilsverkündung auf 6 Monate gesperrt und schärfste Bestrafung des Punktrichters Haman verlangt.

Die Amateurboxstaffel von Holstein Kiel unterlag in Düsseldorf mit 5:11 Punkten.

Bei Berufsboxkämpfen siegte im Halbschwergewicht in Berlin Witt über Sachse und im Weltergewicht in Magdeburg Brandscheit über Jantzen durch ko.

Der französische Mittelgewichtler Villemain wurde in New York von dem Amerikaner Belloise in einem Zehnrundenkampf nach Punkten geschlagen.

Bei den akadem. Skimeisterschaften in Oesterreich siegte im Abfahrtslauf der Frauen Erika Mahringer, Innsbruck, bei den Männern Egon Schöpf, Innsbruck, im Langlauf Ossi Schulz, Innsbruck.

Dan Ferris, der Schatzmeister des Amerikanischen Amateur-Athletikverbandes, teilte mit, daß sich deutsche Zweier- und Viererbobmannschaften an den USA-Meisterschaften beteiligen werden.

Der Amerikaner Ken Henry siegte bei einem Eisschnellaufwettbewerb über 500 m in 43,3 Sek.; der Holländer Broekmann lief 2000 m in 3.09 Minuten.

Etwa 30 Aerzte haben sich in Bremen zu einem Sportärztebund zusammengeschlossen.

Die Deutschen Turn- und Sommerspielmeisterschaften werden am 27. und 28. 8. 49 in Köln durchgeführt werden.

An der Fußballweltmeisterschaft 1950 werden nach den bisherigen Meldungen 36 Nationen teilnehmen.

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Süddeutsche Oberliga: SV Mannheim-Waldhof — Schwaben Augsburg 1:1; Bayern München — VfR Mannheim 7:0; FC Schweinfurt — Eintracht Frankfurt 3:0; VfB Stuttgart — FSV Frankfurt 4:2; FC Nürnberg — FC Rödelheim 2:1; TSG Ulm 46 — BC Augsburg 3:0.

Oberliga Nord: Concordia Hamburg — St. Pauli 2:3; Arminia Hannover — TSV 1 Böttel 1:1; Bremerhaven 93 — Hamburger SV 2:3.

Spiele zugunsten der Unfallkassen. Gruppe Nord: SVg Metzingen — Ermstal-Auswahl 8:0; SVg Mössingen — Steinlachtal-Auswahl 7:5; SV Tailfingen — Bezirk Zollern 4:2; ASV Ebingen — SV Truchtelfingen 3:0; SV Hechingen — Bezirk Alb 0:2; Eyachtal — Killertal 2:5; Spaichingen/Aldingen — Gosheim 1:0; SV Trossingen — Bezirk Schwarzwald 8:2; VfL Schramberg — Bezirksauswahl Kreis Rottweil 3:1; Gruppe Süd: SV Weingarten — SV Baienfurt 3:1; SV Saulgau — Kreis Saulgau 3:4; SV Sigmaringen — TSG Riedlingen 2:0; TSG Riedlingen II/Neufra — Auswahlmannschaft Klasse B 4:2; SG Friedrichshafen — Kreßbronn 2:1; Tettnang/Meckenbeuren — Langenargen 1:2; Oberteuringen — Fischbach 1:2; Krauchenwies — Ostrach 7:3; SV Biberach — SV Schussenried 1:1; SV Laupheim — Kreisauswahl Laupheim 4:1; SV Ehingen gegen Munderkingen 0:4.

Bezirksklasse Enztal: Engelsbrand gegen Unterreichenbach 7:1; Schwann — Wildbad 3:2.

Württembergische Landesliga: VfR Aalen — VfR Heilbronn 5:0; Union Böckingen gegen Neckargartach 4:0; Oehringen — Normannia Gmünd 2:1; SV Zuffenhausen — Stuttgarter Sportklub 3:2; Sg Untertürkheim — VfL Kirchheim 4:1.

Badische Landesliga: ASV Feudenheim gegen VfR Pforzheim 3:1; Germania Friedrichsfeld gegen Germania Brötzingen 1:1.

Berliner Fußball-Meisterschaft: Alemannia — Lichtenberg 3:3; Reinickendorf — Köpenick 2:1; Südring — Charlottenburg 1:6; Wilmersdorf — VfB Pankow 3:2; Oberschöneweide — Tiergarten 3:2.

Freundschaftsspiele: SV Ravensburg — Stuttgart. Kickers 1:2; Kirchheim — Pfullingen 5:3; Phönix Ludwigshafen — Eintracht Trier 1:1; TuS Neuendorf — Stuttgarter Kickers 2:2; SV Rheydt gegen FC Kaiserslautern 2:3; SV Tailfingen — Pfeffingen 9:0; Lindau — Lindenberg 4:0; TSV Braunschweig — 1860 München 2:2; Borussia Dortmund gegen Bremer SV 2:1; Werder Bremen — Schalke 04 1:3; Phönix Karlsruhe — Fortuna Freiburg 0:0.

Brüssel — Wacker Wien 3:1.

Handball

Badische Landesliga: VfL Neckarau gegen SV Mannheim-Waldhof 3:3; Hulach — Ketsch 7:12; Weinheim — St. Leon 8:7; Bretten — Beiertheim 4:2; Birkenau — Rot 5:2.

Ringen

Württ. Landesliga: Zuffenhausen — Königsbronn 1:3; Münster — Untertürkheim 7:1; Feuerbach gegen Ebersbach 5:2; Feuerbach — Königsbronn 7:1.

Badische Landesliga: Lampertheim gegen TV 84 Mannheim 5:1; Bruchsal — Feudenheim 4:4; Kirlach — Wiesental 4:4.

Die Lingiade 1949 in Stockholm

Mit dem Beschluß, alle zehn Jahre eine Lingiade, also eine Art „Olympiade der Turner“ zu veranstalten, ehren die Turner der Welt Per Henrik Ling, den großen Mann Schwedens, der mit beispiellosem Enthusiasmus und unbeugsamem Opferwillen das System der „Schwedischen Gymnastik“ ausbaute. Die Lingiade bedeutet — nach Ansicht der Anhänger des Lingsystems — eine noch bedeutsamere Veranstaltung als die Olympischen Spiele, die alle vier Jahre stattfinden, während die Lingiade — erstmals 1939 am hundertsten Todestag von Per Henrik Lings abgehalten, nur alle zehn Jahre wiederkehrt. Außerdem umfaßt das Lingiade-Programm nicht allein Vorführungen von Elitegruppen, sondern auch solche, die der sogenannten Zweckgymnastik dienen.

Wie 1939 wird man auch im Sommer 1949 in den Stockholmer Stadtparks Volkstanzgruppen der verschiedenen Nationen bewundern können, die ihre Tänze nicht nur in der Nationaltracht ihrer Länder, sondern auch unter musikalischer Begleitung eigener Orchester zeigen. Schließlich unterstreichen die Lingiadeanhänger, daß die ganze Veranstaltung nicht nur eine Schau darstellt, sondern gleichzeitig der theoretischen Ausbildung und der Erörterung wesentlicher Probleme dient, zumal namhafte Sportlehrer und Wissenschaftler Vorträge über Spezialfragen halten.

So tauschten 1939 die Fachleute aus aller Welt ihre Erfahrungen auf dem Gebiet der Heilgymnastik aus. Ferner wurde der Aufbau einer besonderen Frauengymnastik beraten und die Erfassung sportlicher Bewegungen durch den Film wurde erörtert.

Diese ideale Kombination von Darbietungen und Diskussionen, von Praxis und Theorie, gibt der Lingiade ein besonderes Gepräge. Sie liefert eine Erklärung für das jetzt schon bestehende große internationale Interesse. So beabsichtigt Indien, 130 Turner zu entsenden, Kanada stellt einen Trupp Indianerturner und England hat bereits 18 Elite- sowie insgesamt über 800 allgemeine Turner angekündigt.

Fußball zugunsten der Unfallkasse

Schlechte Platzverhältnisse beeinträchtigen die Spiele

SV Trossingen — Bezirksauswahlmannschaft 8:2. — Im Auswahlspiel in Trossingen gegen eine aus den beiden Bezirks- und Kreisklassenvereinen Durchhausen und Tuningen zusamemngestellte Mannschaft sah man bei dem Landesligisten drei frische Gesichter, die aber nicht sonderlich überzeugen konnten. Sonst stand das Spiel wieder im Zeichen von Boller, der in einer glänzenden Spiellaune war und fünf prachtvolle Tore schoß. Schon in den ersten Spielminuten kamen auf sein Konto allein drei Tore. Die Gäste hielten sich tapfer, mußten sich aber der überlegenen Spielweise der Gastgeber beugen. Die Auswahlmannschaft hielt das Spiel immer offen und gab so den Platzbesitzern Gelegenheit, ein schönes Kombinationsspiel zu zeigen, wobei sich besonders die linke Sturmseite besonders hervortat. Schon bei der Pause stand das Spiel 5:2. Der Torwart der Auswahlmannschaft, Hauser, Tuningen, hatte immer wieder Gelegenheit, sich durch gute Abwehr den Beifall der Zuschauer zu holen.

VfL Schramberg — Bezirksligaauswahl Kreis Rottweil 5:1. — Die gut zusammengestellte Auswahlmannschaft von Oberndorf, Aichberg und Hochtingen lieferte nach zwei Monaten den Schrambergern das erste Spiel auf dem nun wieder frei gewordenen Berneckesportplatz und verlangten den Einheimischen in der ersten Halbzeit alles ab. Eisiger Untergrund erschwerte die Spielhandlungen. Um so höher ist der Einsatz beider Mannschaften für die gute Sache zu werten. Die Kombinierten konnten gleich in den ersten Minuten durch einen hohen Flankenball in Führung gehen. Dem Schramberger linken Läufer gelang dann zum Ausgleich ein schöner Nachschuß, nachdem der Gästetorwart des öfteren glänzend abwehrte. In der zweiten Hälfte stellte sich dann die technische Ueberlegenheit der Einheimischen deutlich heraus, was sich in vier weiteren Toren ausdrückte. Beide Mannschaften konnten durch ihr faires Spiel gut gefallen.

Schiedsrichter Neef war ein sicherer Leiter.

Schramberg Ib — Sulgen 2:2.

Bezirksklasse Enztal

Engelsbrand — Unterreichenbach 7:1; Schwann gegen Wildbad 2:2.

Tabellenstand nach Abschluß der Vorrunde:

Ottenhausen	9	9	0	0	52:8	18:0
Gräfenhausen	9	5	3	1	29:15	13:5
Kalmbach	9	5	1	3	19:13	11:7
Engelsbrand	9	5	1	3	21:15	11:7
Neuenbürg	9	4	2	3	21:16	10:8
Schwann	9	4	1	4	19:20	9:9
Feldrennach	9	2	3	4	17:20	7:11
Conweiler	9	2	2	5	13:26	6:12
Unterreichenbach	9	1	2	6	13:29	4:14
Wildbad	9	0	2	7	11:41	2:16

Pokalspiele

Wildberg — Nagold 3:4. — Der Spitzenreiter der Bezirksliga im oberen Nagoldtal, Nagold, hatte in Wildberg keinen leicht zu nehmenden Gegner und gewann nach einem spannenden Spiel, bei dem beide Mannschaften gute Leistungen zeigten, glücklich mit 4:3 Toren.

Kreis Calw

A-Klasse: Altburg — Althengstett 4:3. — Altburg enttäuschte seine zahlreichen Anhänger nicht und zeigte in einem schnellen und harten Spiel, das aber trotz aller Schnelligkeit fair durchgeführt wurde, daß es auch dem Spitzenreiter Althengstett zu ertrotzen vermag. Beide Mannschaften kämpften mit großer Energie, wobei der Altburger Sturm die besseren Torschützen hatte und mit 4:3 verdient siegte.

Gechingen — Effringen 4:2. — Die Gechinger Elf hatte einen guten Tag und zeigte mit dieser Leistung, daß die Platzmannschaft die Krise der Herbstmonate überwunden hat. Mit diesem verdienten Sieg löst sich Gechingen vom Tabellenende.

Stammheim — Schönbronn 4:6. Die sonst kampfstarken Schönbronner hatten in Stammheim wenig zu bestellen. Die Platzhalter kämpften mit großem Einsatz und spielten meist in der Schönbronner Platzhälfte. Nur dem vorbildlichen Gästetorhüter verdanken die Schönbronner keine größere Niederlage.

Liebenzell — Teinach-Zavelstein (ausgefallen).

Neubulach — Haiterbach (ausgefallen wegen schlechten Platzverhältnisses. Das Spiel soll im April nachgeholt werden).

Wildberg I — Nagold I 3:4; Wildberg II gegen Nagold II 2:5.

Kreisklasse — Untergruppe Neuenbürg

Enzklösterle — Arnbach 6:2.

Kreisklasse Horb

Klasse I: Mühringen — Möhlen ausgefallen wegen Vereinung des Platzes.

Wittershausen — Hochdorf 6:1. — Ein faires, schnelles Spiel, bei einem glatten Spielfeld. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf.

Dornhan — Sigmarswangen 3:1. — Der Spielverlauf entspricht dem Ergebnis.

Marschalkenzimmern — Ergenzingen (ausgefallen).

Eutingen — Holzhausen 0:1. — Bei schlechten Platzverhältnissen entwickelte sich ein schneller Kampf, bei dem es beiderseits ausgeglichene Leistungen gab. Holzhausen konnte ein Tor vorlegen und damit knapp gewinnen.

Vöhringen — Bierlingen 4:3. — Obwohl die Gäste kaum gegen die Platzherren aufkommen konnten, Livorno 4:2; Bari — Bologna 3:0; Internationale — Florenz 7:1; Juventus — Padua 6:1; Lazio — Navarra 2:1; Lucca — Rom 5:1; Triest — Modena 2:0; Palermo gegen Turin 3:2; Pro Patria — Genua 2:1; Sampdoria sie es bis zum Schluß nicht an Spieleifer fehlen.

Klasse II: Gündringen — Ahldorf (Ahldorf ist nicht angetreten). Die Platzverhältnisse hätten die Austragung des Spiels gestattet.

Nordstetten — Feldorf 4:0. — Die Ueberlegenheit Nordstettens, die von Anfang an bis zum Schluß sichtbar war, machte es den Gästen unmöglich, zum Zug und zu Torschüssen zu kommen. Ohne ein Ehrentor erzielt zu haben, mußte Feldorf sich zufrieden geben.

Weitingen — Wachendorf 18:1. — Weitingen hat auf eigenem Platz seine Position in der Spitzengruppe mit einem überlegenen Sieg festigen können. Die Gäste waren den Platzherren nicht gewachsen.

Weitingen II — Wachendorf II 6:0.

Weiden — Renfrizhausen 14:0. — Auf ungewohntem Platz konnte die junge Renfrizhausener Mannschaft sich nicht zusammenfinden. Damit entspricht das Ergebnis dem Spielvertauf.

Salzstetten — Unterthalheim 3:3. — Bei schlechten Platzverhältnissen sah man ein Spiel, das die Erwartungen nicht ganz erfüllte. Das Endresultat entspricht den beiderseitigen Leistungen. Der Schiedsrichter leitete das Spiel sehr mangelhaft.

Italienische Fußballmeisterschaft: Atalanta gegen Doria — Mailand 2:1. Tabellenstand: Turin, Genua 28, Lucca 25, Internationale, Sampdoria 24, Triest 21, Palermo, Florenz, Rom, Mailand 20 Punkte.

Halbzeitstand der Landesliga

Bei einem Rückblick auf die Vorrunde der Landesliga darf betont werden, daß die Spiele sowohl in der Gruppe Süd wie in der Gruppe Nord ohne viele unschöne Begleiterscheinungen mit lobenswerter Fairnes durchgestanden wurden. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß auch die schwierigeren Endspiele im Geiste des sportlichen Anstandes und ohne Ausfälle abgewickelt werden.

Bei der Betrachtung des jetzigen Halbzeitstandes der beiden Gruppen fällt auf, daß die vorjährigen Meister wieder die Spitze halten, so der ASV Ebingen und der SV Weingarten. Während Weingarten einen Abstand von drei Punkten besitzt, hat Ebingen nach dem neuerlichen Sieg von Trossingen nur noch zwei Punkte Vorsprung. Doch die Form, in der sich beide Mannschaften in den letzten Spielen zeigten, berechtigt zu der Hoffnung, daß die Mannschaften sich auch in den schweren Auseinandersetzungen der kommenden Spiele durchsetzen können. Der ASV Ebingen hat seine beachtliche Stärke in Sturm und Verteidigung. Die alten Rivalen, SV Trossingen mit Boller und SV Hechingen mit seinen vielen bewährten Neuerwerbungen könnten ebenfalls für Spitze und Aufstieg in Frage kommen.

Der SV Weingarten hat die alte Form noch nicht voll erreicht. Die stabile Hintermannschaft ist noch nicht genügend eingespielt, ebensowenig werden im Sturm die Tormöglichkeiten so zwiegend herausgespielt wie einst. Doch zu weiteren Erfolgen in der Rückrunde dürften Neuzugänge im Sturm führen. Die Verfolger Bledlingen, Buchau und Lindenberg mit drei Punkten Abstand sind vielleicht nicht so gefährlich wie diejenigen in der Gruppe Nord. Eine gewisse Gefahr könnte aber von der sich fortlaufend verbessernden Form der Nachbarn Ravensburg droben und eventuell vom Exzonenligisten Laupheim. Die Mittelgruppe wird noch verstärkt durch den Neuling Langenargen.

Wie in der Gruppe Süd folgt auch in der Gruppe Nord auf die Spitzengruppe eine starke Mittelgruppe, die jeweils nur ein Punkt voneinander trennt, nämlich Schramberg, Balingen, Pfullingen, Metzingen und Gosheim. Diese Vereine werden sich wohl auch weiterhin auf Grund ihres Könnens behaupten, nur die jeweilige Tagesform wird den Tabellenstand ergeben. Am Tabellenende befinden sich in der Gruppe Nord Mössingen, Tailfingen und Tuttlingen, Vereine, die alte Tradition besitzen. Der ehemalige Tabellenzweite in der Gruppe Süd, Balenturt, liegt auf gefährdetem drittletzten Platz, gefolgt von Saulgau und Ehingen, ein alter Fußballpionier, liegt an letzter Stelle.

Am 16. und 23. 1. werden die Vertreter der beiden Gruppen Nord und Süd in die Rückrunde eintreten, und manche Hoffnung wird zu Grabe getragen, aber auch viel in Erfüllung gehen und Abstieg und Meisterschaft werden am Ende ausgefochten sein.

Wintersport überall

Jugendskimeisterschaft 1949

Dem SV Freudenstadt war die Durchführung der Jugendskimeisterschaften 1949 für den Bezirk Schwarzwald übertragen worden. Unter der Leitung von Fritz Haas, dem beauftragten Landesjugendleiter und Spartenleiter im SV Freudenstadt, konnte die Veranstaltung am 9. Januar bei guten Schnee- und Wettkampfverhältnissen abgewickelt werden. Man hätte allerdings gewünscht, daß sich die Freudenstädter Skijugend stärker beteiligt hätte. In den drei Klassen der Langläufe, die am Vormittag durchgeführt wurden und zu denen 52 Läufer starteten, ergaben sich folgende Plazierungen: **Langlauf Jugendklasse I** (14 bis 16 Jahre) 4 km 1. Mutschler Karl, Baiersbronn 21.6 Min.; 2. Morlok Fritz, Obertal 21.49 Min.; 3. Ruoff Werner, Kniebis 21.58 Min.; **Jugendklasse II** (16 bis 18 Jahre) 6 km: 1. Frey Kurt, Baiersbronn 31.23 Min.; 2. Haist Albert, Kniebis 32.15 Min.; Morlok Hermann, Baiersbronn 33.29 Min. **Jungmannen** (18 bis 20 Jahre) 8 km: 1. Schleh Ernst, Baiersbronn 36.20 Min.; 2. Armbruster Gerhard, Kniebis 36.44 Min.; 3. Günther Paul, Kniebis 37.27 Min. **Sprunglauf:** Zum Sprunglauf, der am Nachmittag ausgetragen wurde, starteten 20 Springer. Bemerkenswert war die außergewöhnlich geringe Zahl von Stürzen, die der Schanze, die erst im letzten Jahr wieder hergerichtet werden konnte, das beste Zeugnis ausstellte. **Ergebnisse:** Jugendklasse I: Mutschler Karl, Baiersbronn, mit Sprüngen von 19 und 18 m, Note 202.5; Würth Hans, Baiersbronn 21 und 23 m, Note 201; Weikert Siegfried, Freudenstadt, 18 und 19, m, Note 190.5. Jugendklasse II: Frey Kurt, Baiersbronn, 27 und 29 m, Note 219; Finkbeiner Egon, Mitteltal, 24 und 27 m, Note 202.5; Finkbeiner Heinz, Mitteltal, 28 und 27 m, Note 202.5. Jungmannen: Schmelzle Rudolf, Kniebis, 33 und 30 m, Note 216; Gaiser Oskar, Baiersbronn, 26 und 29 m, Note 199.5; Gäßler Walter, Baiersbronn, 32 und 25 m, Note 187.5. Jungmannen Kombination: Schmelzle Rudolf, Kniebis, Note 456; Gäßler Walter, Baiersbronn, Note 418.2; Gaiser Oskar, Baiersbronn, Note 404.5.

Kameradschaftspringen in Baiersbronn

Mußten die Baiersbronner ihr Neujahrsspringen des ungünstigen Wetters wegen absagen, so gab der Erfolg ihrem raschen Handeln recht, als sie für den 6. 1. ein Kameradschaftsspringen auf der Bergergrundschanze ansetzten. Trotz der kurzen Vorbereitungen hatten sich zahlreiche Zuschauer und eine ansehnliche Zahl von Teilnehmern eingefunden. Ergebnisse: **Allgemeine Klasse:** 1. Walter Schneider, Freudenstadt 29, 30, 39 m (281 Punkte); 2. Tobias Dieterle, Kniebis 28, 40, 40 m (289 Punkte); 3. Rolf Ries, Tuttlingen 26 m gestürzt, 45, 46 m (294.5 Punkte). **Jungmannen:** 1. Gerhard Haist, Baiersbronn 33, 38, 37 m (294 Punkte, höchste Wertung des Tages); 2. Oskar Gaiser, Baiersbronn 30, 38, 39 m (289 Punkte); 3. Rudolf Schmelzle, Kniebis 27, 33, 35 m (256.5 Punkte). **Jugendklasse I und II (Kleine Schanze):** 1. Heinz Finkbeiner, Mitteltal 30, 33 m (305.5 Punkte); 2. Max Haist, Mitteltal 17, 33 m (196.5 Punkte); 3. Karl Mutschler, Baiersbronn 21, 25 m (gestürzt) (153 Punkte). **Schülerklasse:** 1. Ludwig Morlock, Baiersbronn, 17, 19 m, (195 Punkte); 2. Karlheinz Haist, Baiersbronn 14, 12 m (171 Punkte); 3. Helmut Haist, Baiersbron n (129Punkte).

Kreismeisterschaften in Wildbad

Bei guten Schneeverhältnissen wurden am gestrigen Sonntag in Wildbad die Kreismeisterschaften des Skiverbandes Schwarzwald im badischen Sportbund Kreis Pforzheim ausgetragen. Die Pforzheimer Skifreunde trafen mittels Sonderzug in Wildbad ein mit 650—700 Teilnehmern und Besuchern. Die Auffahrt zum Sommerberg mit der Städt. Werkbahn konnte reibungslos durchgeführt werden.

Ergebnisse:

Sprunglauf: 1. Alfred Trippner, Gesamtnote 171 Karl, Skiklub Pforzheim 23,15; **Klasse II:** Lorenz, Walter, Skiklub Brötzingen, 22,25.

Weibl. Jugendklasse I: Blaib, Marga, Skiklub Brötzingen, 27.36; **Frauenklasse:** Stoll, Renate, Skiklub Pforzheim, 26.37.

Jungmannenklasse: 8 km: Wildermuth, Gerhard, Skiklub Pforzheim, 29.11.

Männerklasse: 14 km: Schlenker, Kurt, Skiklub Pforzheim, 56.22; **Altersklasse I:** Rösch, Oskar, Skiklub Pforzheim, 57.49; **Altersklasse II:** Kast, Fritz, TV 34 Pforzheim, 1.07.44.

Tagesbestzeit fuhr: Rösch, Oskar, Skiklub Pforzheim, 57.49 Min., zugleich Kreismeister im Langlauf. Kreismeister der Jungmannen: Wildermuth, Gerhard; Kreismeister der Frauen: Stoll, Renate

Ergebnisse der Vereinsmeisterschaften des SV Wildbad in Wildbad: **Jugendklasse II:** Langlauf 4 km: Walter Rixinger, 19.26 Min.; **Jungmannenklasse:** 8 km: Hermann Mutterer, 35.81 Min.; **Allgemeine Klasse:** 14 km: Heinz Mutterer, 1.06.34; **Altersklasse I:** 14 km: Werner Esterriedt, 1.19.12; **Altersklasse II:** Theodor Bechtle, 1.10.26; **Versehrtenklasse II:** Rob. Kappelmann, 1.18.56.

Sprunglauf: 1. Alfred Treppner, Gesamtnote 171 mit Sprüngen von 40 m (gestürzt) und 33 m; 2. Fritz Rixinger, Gesamtnote 133,4 mit Sprüngen von 32 m und 29 m (gestürzt); 3. Hermann Trippner, Gesamtnote 111.5 mit Sprüngen von 33 m (gestürzt) und 30 m (gestürzt).

Nordische Kombination: 1. Alfred Trippner, 308,3 Punkte; 2. Hermann Trippner, 294.4 Punkte.

Am 15. und 16. Januar finden in Wildbad die Skimeisterschaften des Bezirks Schwarzwald der franz. Zone in der Nordischen Kombination statt. Wenn sich die Schneeverhältnisse nicht ändern, ist die Durchführung der Veranstaltung gesichert.

Um die Eishockeymeisterschaft

SSRC Stuttgart — VfL Schwenningen 2:2 (1:1, 0:1, 1:0. — Auf dem Anlagensee in Stuttgart fand das zweite Spiel um die württembergische Eishockeymeisterschaft statt. Bei denkbar schlechten Eisverhältnissen trennten sich der SSRC Stuttgart und der VfL Schwenningen unentschieden 2:2. Stuttgart trat, gegenüber dem Freundschaftsspiel an Weihnachten, in verstärkter Aufstellung, Schwenningen dagegen wieder komplett an. Gleich in der ersten Minute konnten die Uhrenstädtler durch Rollbirk in Führung gehen und Stuttgart glich in der 6. Minute aus. Später ließ das Spiel an Schnelligkeit nach, denn das weiche und fleckenweise matschige Eis stellte sehr große Anforderungen an die Spieler. Nach Seitenwechsel konnten die Schwenninger wiederum durch Rollbirk ein Tor vorlegen, dem die Platzmannschaft drei Minuten vor Schluß ein 2:2 entgegensetzen konnte. Als Schiedsrichter leitete Adolf Walker, HC Stuttgart, gerecht.

Die deutsche Jungmeisterin im Rollschuhlaufen Annemarie Beurer gefiel mit einem Walzer im Eiskunstlauf.

Schneeberichte

Alb: Münsingen, Meßstetten Neuschnee, Sportmöglichkeiten auch an Südhängen gut.

Schwarzwald: Unverändert gute Sportmöglichkeiten.

Allgäu: Neuschnee, 3 Grad Kälte, unverändert gute Sportmöglichkeiten.

Wie die Isnyer Schanzen entstanden sind

Als die Sportgemeinde Isny am 1. September 1948 endgültig den Auftrag der Durchführung der Deutschen Skimeisterschaft für die Westzonen 1948/49 übernahm, waren sich alle Beteiligten darüber im Klaren, daß die Erfüllung des übernommenen Auftrags zwangsläufig die Errichtung zweier Schanzen, nämlich einer Kombinationsschanze und einer Spezialschanze bedingte. Die Konstruktionsplanung übernahm Stadtbaumeister Menz, Isny, die Arbeitsplanung. ten darüber im klaren, daß die Erfüllung des Arbeitskommandos, Betreuung und Verpflegung oblag dem Zentralbüro und dessen Leiter Gewerbeschulrat Heider, Isny, die Gesamtbauleitung aber hatte H. Lokler, Isny. Schon am 3. September trat eine erste Arbeitsgruppe zum Einsatz an der Kombinationsschanze, 10 Tage später eine zweite an der Spezialsprungschanze am Iberg an.

Das Gebäude des Ablaufturms am Iberg hat ein natürliches Gefälle von rund 25 Grad. Die Anfuhr von Bauholz, der Werkzeuge und alles sonstigen Zubehörs ist nicht anders als über wegloses und abschüssiges Gelände möglich. Die Beanspruchung des 20 m hohen Bauwerkes der Ablaufbahn in einer völlig ungeschützten Höhenlage ist erheblich und damit für den Konstrukteur beachtlich. Hält das gute Wetter an, — es hat angehalten — kann bei der Fundation der Ablaufbahn auf Beton verzichtet werden. Es genügt Befestigung und Verankerung der Jochstiele im Erdreich. Anders, wenn es während der Bauzeit regnet. Die Bewegung der Erdmassen hat an einem Steilhang mit 37 Grad zu erfolgen. Man stößt auf Nagelfluhfelsen. In mühevoller Handarbeit gilt es Bohrlöcher zu schlagen und 200 cbm Felsen durch Sprengung zu beseitigen. Rund 1000 cbm Erdreich fallen bei der Errichtung der Ablaufbahn allein am Iberg an und müssen zum Teil vom Hang weg mit Gespannen abgefahren werden. Die Zeit drängte. Die Arbeiten müssen beschleunigt werden. Zusätzliche Zufahrtswege für die Anfuhr von Baustoffen werden gesucht und geschaffen. Starkstrom wird auf provisorischen Leitungen auf die Höhen der Felderhalde geführt. Die Kombinationsschanze kommt auf Betonsockel. Kies, Zement, Bauwasser, alles muß auf den Berg. Die zunehmenden Höhen der Joche ergeben Gewichte, die mit Menschenkraft nicht mehr bewältigt werden können. Also Winden her! Hoher Berg, hoher Turm, hohe Zeit!

Nach 14 Wochen Arbeit stehen die Schanzen. Die Kombinationsschanze an der Felderhalde auf Betonsockel ist horizontal gemessen 50,05 m lang, ihre Neigung beträgt etwa 53 m. Die Gesamthöhe der Ablaufbahn mit Turm beträgt 24 m, die Höhe des Sprungtisches macht 2,50 m, die Breite der Ablaufbahn 4,50 m aus. Damit ist auch die Eignung für Doppelsprünge gegeben. Der kritische Punkt der Kombinationsschanze beträgt 40 m — HN 0,45. Die Treppenanlage befindet sich im Turm. Das Bauwerk besteht aus einer Kombination von Rund- und Kantholz mit Schraubenverbindungen. Die Gesamtlänge der Spezialschanze am Iberg beträgt horizontal gemessen rund 75 m, in der Neigung rund 67 m. Die Gesamthöhe des Anlaufturmes beträgt rund 20 m, die Höhe des Absprungtisches 3 m. Die Breite der Ablaufbahn macht 2,50 m aus. Sie ist dem Absprungtisch zu auf eine Länge von etwa 13 m auf 6 m verbreitert. Die Neigung der Ablaufbahn beträgt 37 Grad und ist identisch mit der Neigung der Aufsprungbahn. Das HN-Verhältnis beträgt 0,55, die Gesamtanlage ist in 21 Joche aufgeteilt. Die einzelnen Joche sind in Fachwerkausführung und Nagelkonstruktion erstellt. Der kritische Punkt liegt bei 70 m, jedoch sind Sprünge bis zu 86 m möglich, da die Neigung der Aufsprungbahn bei dieser Weite unter 37 Grad liegt. Derartige Weiten werden begünstigt durch den großen Radius der Absprungbahn, der 70,0 m beträgt.

Kurz berichtet

Der deutsche Arbeitsausschuß „Turnen" erhielt aus westdeutschen Fußballkreisen 10 000 DM als Anerkennung für die selbstlose Erziehungsarbeit im Kinder- und Jugendturnen.

Australien hat ein japanisches Gesuch um Aufnahme des Sportverkehrs im Tennis abgelehnt.

Tischtennis

SV Wildbad — TTF Pforzheim 3:6.
SV Wildbad II — TTF Pforzheim II 4:5.

Neue Weltrekorde

Leichtathletik: Anerkannte Weltrekorde: Mc Kenley (Jamaica) 400 m in 45,9 Sek. 2. 7. 48 in Milwaukee; Reiff (Belgien) 2000 m in 5:07 Min. 29. 8. 48 in Brüssel; Hietanen (Finnland) 30 km in 1:40:46,6 Std. 30. 6. 48 in Jyväskylä; Churcher (England) 9 Meilen Gehen in 55:43,4 Min. 3. 6. 48 in London; Nemeth (Ungarn) Hammerwerfen mit 59,03 m. 14. 7. 48 in Tata; Consolini (Italien) Diskuswerfen mit 53,23 m. 10. 10. 48 in Mailand. Frauen: Blankers-Koen (Holland) 100 m in 11,5 Sek. 13. 6. 48 in Amsterdam; Blankers-Koen (Holland) 80 m Hürden in 11,0 Sek. 20. 6. 48 in Amsterdam; Bauma (Oesterreich) Speerwerfen mit 48,21 m. 20. 6. 48 in Wien; Holland 4×110 y-Staffel in 47,4 Sek. 25. 7. 48 in Ryswyk.

Die Kunst des Bobfahrens

Von Hanns Kilian

Der dreifache Weltmeister, mehrfache Olympiasieger und sechsfache deutsche Meister im Zweier- und Viererbob Hanns Kilian vom SC Rießersee ist allen Wintersportfreunden ein Begriff. Die bedeutenden Erfolge, die er auf allen Bobbahnen der Welt zu erringen vermochte, haben ihn auch im internationalen Sport zu einer bekannten Erscheinung werden lassen.

Die oft ganz unglaublichen Ansichten, die in Laienkreisen über den Bobsport herrschen, veranlassen mich, einmal eine kurze Erklärung über die Technik des Bobfahrens zu geben.

Ein Bobsleigh, also ein Bobschlitten — kurz Bob genannt, ist entweder aus Stahl oder Holz gebaut, hat ein Gewicht von rund vier Zentnern und zwei voneinander unabhängige Kufenpaare, von denen die Vorderkufen durch ein Steuerrad — genau wie bei einem Auto — oder durch die hauptsächlich in der Schweiz gebräuchliche Seilsteuerung lenkbar sind. Die Bobs der einzelnen Nationen unterscheiden sich sehr oft in der Konstruktion, und es schwört jeder, ähnlich wie bei den Autorennfahrern, auf sein Fabrikat. Es ist selbstverständlich nicht erlaubt, einen Bob durch irgendwelche fremden Hilfsmittel fortzubewegen. Ein Bob besitzt auch weder einen Motor noch einen elektrischen Antrieb, wie Laien manchmal glauben.

Ein Rennen wird gewonnen durch die absolut schnellste Zeit, welche mittels einer elektrischen Stoppuhr genommen wird, bei vier Läufen dann durch die beste Gesamtzeit. Es ist daher nötig, daß die Mannschaft bereits am Start alles Erdenkliche versucht, um den Bob möglichst schnell auf rasche Fahrt zu bringen, denn die Sekunden, die am Start verloren gehen, können nicht mehr aufgeholt werden. Gewöhnlich schiebt am Start der zweite und letzte Mann, der den Namen Bremser führt (er hat die am Ende des Bobs befindliche Handbremse auf Kommando zu bedienen), den Bob an und läuft schiebend solange mit, bis der Schlitten eine beträchtliche Geschwindigkeit erreicht hat. Dann springt er erst auf. Um einen guten Start zu erzielen, ist natürlich eine kräftige und schnelle Mannschaft erforderlich. Vor allem aber muß alles eintrainiert sein, da durch kleine Fehler kostbare Sekunden verloren gehen können. Sobald die Mannschaft richtig sitzt, gibt der Bremser das Kommando zum Bobben, d. h. die ganze Mannschaft legt sich langsam ganz nach hinten, meistens auf das Kommando „eins-zwei". Auf das Kommando „Bob" schnellt die Mannschaft wie ein Pfeil nach vorn, und dieser Bobstoß gibt dem Schlitten eine bedeutend größere Geschwindigkeit. Je exakter und kräftiger diese Bobstöße ausgeführt werden, um so schneller wird natürlich das Tempo auf den Geraden. Der Führer selbst hat nur auf die Steuerung zu achten, sitzt vollkommen ruhig, gibt, falls er das Tempo als zu hoch erachtet, den Befehl zum Bremsen und kommandiert die Auslagen. Es ist nämlich zum Befahren der Kurven notwendig, daß sich die ganze Mannschaft gleichzeitig bei Linkskurven auf die linke und bei Rechtskurven auf die rechte Seite auslegt (genau wie der Beiwagenfahrer eines Motorrades), um ein durch die Zentrifugalkraft hervorgerufenes Umkippen des Schlittens nach der falschen Seite hin zu vermeiden. Je besser es eine Mannschaft versteht, das Gewicht zu verteilen, desto mehr Gelegenheit ist dem Führer gegeben, die Kurven zu schneiden und die großen Kurven, die ja unbedingt ausgefahren werden müssen, möglichst flieder zu nehmen, um dadurch Zeit und Weg zu sparen.

Die Kunst des Kurvenfahrens besteht in der richtigen Einschätzung des Tempos. Wenn man nämlich die Kurve mit einer niederen Geschwindigkeit zu hoch anfährt, rutscht man naturgemäß in der Mitte ab und verliert beträchtlich an Zeit. Fährt man aber mit einem zu großen Tempo zu spät in die Kurve hinein, so wird man am Schlusse zu hoch getragen, wird entweder am Ende der Kurve hinausfliegen oder muß den Bob mit Gewalt herunterreißen, was ebenfalls wieder einen Verlust an wertvollen Sekunden durch das hervorgerufene Schleudern bedeutet.

Die Hauptaufgabe eines Bobführers ist also wie bei den Autorennen Gefühlssache, eine gute Einschätzung der Fahrgeschwindigkeit, ruhige Nerven, ein bißchen Mut und genügend Kraft in den Armen. Ich glaube sicher, viele Unfälle entstehen dadurch, daß der Führer aus Mangel an Kraft die Herrschaft über den Bob verliert. Die Wucht, mit der ein Bob oft im 100- bis 120-km/Std.-Tempo an eine Eiswand saust, ist derart, daß wir z. B. nach jeder Fahrt das Drahtseil, das die Steuerung betätigt, nachziehen mußten, weil es vollkommen locker war. Ein scharfes Rennen ohne eingefahrene Mannschaft zu gewinnen, ist meiner Ansicht nach unmöglich, denn der Führer muß sich auf seine Hinterleute verlassen können, und der beste Steuermann ist ohne eine gute Mannschaft und insbesondere ohne einen guten Bremser machtlos!

Maxi und Ernst Baier begeistern

Bei der Eröffnung des mit vieler Mühe und großen Widerwärtigkeiten fertiggestellten neuen Eisstadions auf dem Kalvarienberg in Immenstadt im Allgäu traten nicht weniger wie sechs Eisgrößen, Maxi und Ernst Baier, das Weltmeister- und Olympia-Siegerpaar, Irene Braun vom SC Rießersee, Erika Kraft und Gundi Busch (beide auch von Rießersee), sowie Hans Lengenfelder, der Eishumorist vom Münchener Eislaufverein, auf. Maxi und Ernst Baier, das zur höchsten Einheit von Klang und Bewegung gewordene Paar, hat sich wohl wieder selbst übertroffen. Unter Ausschaltung jeder zirkusmäßigen Akrobatik ist ihr Paarlaufstil einzigartig und drückt eisarchitektonische Großlinigkeit ersten Ranges aus. Die Küren und Tänze der Einzelläuferinnen Erika Kraft (Deutsche Jugendmeisterin), Irene Braun (Deutsche Meisterin 1948) und der erst 13jährigen Gundi Busch wetteiferten fast mit Maxis großem Können und verrieten äußerst entwicklungsfähige Anlagen. Der Eishumorist Lengenfelder konnte mit seinen Eishaufpässen vor allem der Schuljugend gefallen. Ob aber sein lustiges Tun zum künstlerisch-strengen Stil der anderen gepaßt hat? Immenstadt darf sich glücklich schätzen, jetzt ein solches Eisstadion zu besitzen und mit solchem Erfolg seine neue Eiszeit eröffnet zu haben.

Von Rennfahrern und Konstrukteuren

Dr. Ing. Ferdinand Porsche, der als Schöpfer der Auto-Union-Rennfahrzeuge und des deutschen Volkswagens Bahnbrechendes leistete und weltbekannt wurde, wandert gemeinschaftlich mit dem Turiner Industriellen Piero Dusio, dem Schöpfer des „Cisitalia", nach Argentinien aus. Trotz seines hohen Alters von nunmehr 73 Jahren wird Porsche in der jetzt neugegründeten Firma „Autoar" (Automotores Argentinos) in Buenos Aires sich wichtigen Konstruktionsaufgaben widmen. Natürlich wird das neue Unternehmen, das sich auf den Bau schneller Touren- und Sportwagen spezialisieren will, unter der Leitung von Dusio mit der Turiner Werkgemeinschaft eng zusammenarbeiten.

Karl Bodmer, Ebingen, der Anfang November d. J. sein 37. Lebensjahr vollendete, hat sich entschlossen, seine Laufbahn als aktiver Motorradrennfahrer zu beenden, um sich künftig nurmehr seinem Geschäft, der vom Vater her übernommenen Spezial-Reparaturwerkstatt, restlos zu widmen. Damit verliert der deutsche Motorsport einen seiner ältesten und erfolgreichsten Männer, denn der Württemberger, der schon 1931 seine Lizenz erhielt und ein ausgesprochener Bergspezialist wurde, holte sich zunächst ab 1931 als Privatfahrer auf Victoria und Norton, ab 1936 als Auto-Union-Werkfahrer auf DKW und seit 1938 sodann auf NSU-Maschinen Dutzende von Siegen und ersten Plätzen. Noch im Vorjahr hatte sich der Ebinger den Titel eines „Deutschen Bergmeisters" in der 350er Klasse erkämpft.

Kurt Nitschky, Karlsruhe, der bekannte NSU-Fahrer, hat den chirurgischen Eingriff, dem er sich nach seinem Rosenheimer Trainingsunfall unterziehen mußte, so gut überstanden, daß er dieser Tage das Karlsruher Krankenhaus wieder verlassen konnte. Nitschky hofft — wie verschiedene andere deutsche Spitzenfahrer — für die nächstjährige Saison eine ausländische Rennmaschine jüngster Bauzeit zu erhalten.

Die Beiwagenfahrer Ziemer/Wolf werden nächstes Jahr mit dem von Oskar Pülenstein entwickelten Zündapp-Kompressor-Gespann an den Start gehen, da der Fürther sich vom aktiven Rennsport zurückzieht, um sich zukünftig ganz seinem Beruf zu widmen.

Der Dessauer Ausweisfahrer Alex Stamm, der auf seiner Halbliter-BMW beim 1. Nachkriegs-Straßenrennen in Berlin im Juli mit 139,9 km/Std. Tagesschnellster war und auch das Braunschweiger Prinzenpark-Rennen bestritt, verstarb am 28. September im Alter von erst 41 Jahren an den Folgen der schweren Verletzungen, die er sich bei einem Sturz beim Rennen „Rund um den Kellersee" in Schlesw.-Holstein zugezogen hatte.

Luigi Villoresi, der italienische Maserati-fahrer, erwies sich als das erfolgreichste „A0" in den 14 dieses Jahr ausgetragenen europäischen Grand-Prix-Rennen. Ihm folgen der Franzose Wimille (Alfa-Romeo), der Italiener Ascari (Maserati) und der Franzose Louis Chiron (Talbot). Der erfolgreichste Rennwagen dieser Saison war der Maserati, der in 14 Rennen 7 Siege, 3 zweite und 4 dritte Plätze errang.

Jean Lacoste, ein Nestor der französischen Automobilindustrie, der auch im internationalen Rennsport eine bekannte Persönlichkeit war, verstarb Ende Oktober im Alter von 83 Jahren.

Handel, Handwerk, Industrie!

Tübingen. Das Wirtschaftsministerium — Landeswirtschaftsamt — teilt mit: Eine weitere Erschwerung in der Versorgung mit elektrischer Energie und zwar sowohl in der Bereitstellung der Leistung, als auch der Energiemenge ist eingetreten.

Aus diesem Grund hat der Chef der Production Industrielle mit Anordnung T 13 für die Abnehmer der Verbrauchergruppen Handel, Handwerk und Industrie ab 1. 1. 1949 und bis auf Widerruf einen Verringerungskoeffizienten von 0,8 eingeführt. Den Abnehmern der Gruppen Handwerk und Industrie, die einen Teil ihres Kontingents während der tariflichen Nachtzeit verbrauchen, wird eine Kontingentserhöhung für den Nachtstromverbrauch zugestanden.

In Durchführung dieser Anordnung darf ab 1. 1. 1949 und bis auf Widerruf

a) jeder Abnehmer der Gruppe Handel nur 80 Prozent des für seinen Handelsbetrieb festgelegten Kontingentes in Anspruch nehmen,

b) jeder Abnehmer der Gruppen Handwerk und Industrie, wenn er nur Tagstrom verbraucht oder keinen Doppeltarifzähler besitzt, nur 80 Prozent seines Handwerks- oder Industriekontingentes in Anspruch nehmen,

c) jeder Abnehmer der Gruppen Handwerk und Industrie, der einen Doppeltarifzähler besitzt und einen Teil des Verbrauchs in die tarifliche Nachtzeit (täglich 1 bis 6 Uhr, sowie bei Sonderabnehmern zusätzlich Samstag 13 bis Montag 6 Uhr) legt, einen Tag- und Nachtverbrauch nach folgender Formel haben:

$$\text{Tagverbrauch} + \frac{\text{Nachtverbrauch}}{1,3} = 0,8 \times \text{Kontingent}$$

Der Koeffizient ist in allen Fällen auf das gesamte Gewerbekontingent, also auf Grund- und Zusatzkontingent anzuwenden. Beispiel:

Kontingent (Grund + Zusatz) = 100 kWh, Tagverbrauch = O; zulässiger Nachtverbrauch 100 kWh, Nachtverbrauch = O; zulässiger Tagverbrauch = 80 kWh, Tagverbrauch = 40 kWh; zulässiger Nachtverbrauch = 50 kWh.

Der Weg zur europäischen Solidarität

Gründung des Internationalen Bundes für Kultur- und Sozialarbeit

Von Tübingen aus ist auf die Initiative und durch tatkräftige Förderung der Abteilung Jeunesse et Sports der französischen Militärregierung in Verbindung mit dem Lehrkörper der Universität und der Volkshochschulbewegung der fruchtbare Gedanke in die Tat umgesetzt worden, die durch den Krieg zerstörten Beziehungen der Völker durch internationale Begegnungen und geistigen Austausch vor allem auf dem Wege über die Jugend wieder zu knüpfen. So wurden zuerst im Lande Württemberg-Hohenzollern, erstmals 1946, Internationale Studentische Ferienkurse unter der Verantwortung und mit Unterstützung des Administrateurs Humblot eingerichtet, die, 1947 und 1948 in erweiterter Form und mit ständig wachsender Teilnehmerzahl fortgeführt, sich um die Zentrale Teinach gruppierten und mit den Lagern Teinach, Nagold, Hirsau, Inzigkofen heute schon eine Tradition internationaler Zusammenarbeit der studentischen Jugend herausgebildet haben. Bestrebungen, die bisher unter der Obhut der französischen Militärregierung veranstalteten Treffen in deutsche private Hände überzuleiten und auf Selbstverwaltungsgrundlage im bewährten Rahmen fortzusetzen, haben die aktivsten Teilnehmer der bisherigen studentischen Ferientreffen, Vertreter des Staatsministeriums und der Militärregierung um die Jahreswende zu einer Arbeitstagung im Nägelehaus auf dem Raichberg zu mehrtägiger Beratung zusammengeführt, die in der Planung einer neuen Organisation gipfelte, die als Internationaler Bund e. V. für Kultur- und Sozialarbeit (I. B.) in Tübingen ihre Gründung öffentlich legitimieren wird. Professor Steinbach (Tübingen) und Dr. Ebersbach (Bamberg) werden als Einberufer der Gründungssitzung in der Universität vorstehen. Sitz des Bundes, der sich schon jetzt auf Gruppen in Berlin und Paris, auf Anhänger in Tübingen, Stuttgart, Würzburg, Köln, Bremen u. a. stützt, ist vorerst Tübingen. Der Bund bezweckt die Planung und Durchführung der internationalen Jugendtreffen in Form von Universitätswochen, Studentischen Ferienkursen, Jungarbeiter-, Junglehrer-, Jugendgruppen- und Kinderlagern, die Veranstaltung internationaler Begegnungen von Wissenschaftlern, Künstlern, Erziehern, Wirtschaftlern, Sozialpflegern, die Förderung des Austausches von Schülern, Studenten, Erziehern, Arbeitern und Handwerkern zu gemeinsamem Unterricht und Erholung, den Aufbau eines internationalen Vortragsdienstes zur sachlichen Unterrichtung über das Ausland, sowie den Aufbau eines Internationalen Freiwilligen Hilfsdienstes, in dem sich, ungeachtet ihrer Zugehörigkeit zu Nationen, Konfessionen, Klassen und Parteien, die Interessenten zu gemeinnütziger praktischer Arbeit im Geiste gegenseitiger Achtung und mit dem Willen zur zwischenstaatlichen Verständigung auf kulturellem und sozialem Gebiet zusammenfinden. Dem Bund soll eine eigene Zeitschrift, die „Teinach" zur Verfügung stehen, die der Aufrechterhaltung der Fühlungnahme zwischen den Teilnehmern der einzelnen internationalen Treffen und der Orientierung über alle auf die geistige Annäherung der Völker gerichteten Bestrebungen dienen wird.

Im Internationalen Bund soll eine Organisation auf deutschem Boden ins Leben treten, die sich zum Ziel setzt, das Sichnäherkennenlernen der Völker zu fördern, das internationale Gespräch von Mensch zu Mensch in Gang zu halten, eine Atmosphäre des Vertrauens im Menschlichen aus der Betätigung praktischer Kameradschaft und Nächstenliebe unpolitisch und überparteilich schaffen zu helfen und so dem universalen Gedanken der Menschenverbundenheit und Menschlichkeit über Staaten- und Völkergrenzen hinweg jede mögliche Hilfe zu leihen.

Haben von Tübingen und Teinach aus Idee und Praxis der studentischen Ferientreffen über Südwürttemberg und die französische Zone hinweg beispielhaft gewirkt, so begleitet die Gründung des Internationalen Bundes für Kultur- und Sozialarbeit die Hoffnung aller an der Aufrichtung einer neuen europäischen Solidarität interessierten Kreise, daß seine Arbeit die Wege gegenseitigen Verstehens der Jugend der Völker zu ebnen, Voreingenommenheit hüben und drüben abzubauen, Vorurteile zu korrigieren, die Einfühlung in die Lebens- und Denkart der anderen Nation zu erleichtern und dadurch dem Endziel der Völkerverständigung und des Weltfriedens näherzukommen, erfolgreich anstreben wird. H. Sch.

Die Tuttlinger „Chirurgie"

Hochqualifiziertes Handwerk im Kampf um seine Existenz

Wenn man von der Tuttlinger Industrie, besonders der Instrumentenbranche hört oder spricht, so denkt man im allgemeinen sofort an die großen Firmen Jetter & Scheerer, Chironwerke und andere. Mit dieser Vorstellung jedoch ist man nicht nur einem Vorurteil, sondern geradezu einem Irrtum zum Opfer gefallen. Diese Firmen sind ohne Zweifel die repräsentativen Vertreter der Tuttlinger Chirurgie. Will man aber wissen, wer den Ruf dieser Stadt in bezug auf Instrumente allererster Qualität mit aufrecht erhält, so darf man niemals die kleinen Handwerksbetriebe vergessen, denen zwar das große Firmenschild, nicht aber der Name, der für Qualität bürgt, fehlt. Der beste Beweis ihrer Arbeit und Produktionsfähigkeit ist ja gerade die Tatsache, daß sie sich neben den Tuttlinger Weltfirmen bis heute nicht nur halten, sondern sogar hocharbeiten und ausbauen konnten. Sie hegen im allgemeinen im Hinblick auf die kommende Verschärfung des Konkurrenzkampfes auch keine Befürchtungen. Es ist nämlich so, daß sich die meisten Handwerksbetriebe gerade auf Grund dessen, daß sie neben den großen Fabriken mengenmäßig nicht existenzfähig wären, auf reine Spezialinstrumente verlegt haben, auf solche Präzisionsartikel, die nur in vorsichtiger, feiner Handarbeit (im Gegensatz zu einer Serienproduktion) hergestellt werden können. Im Kreise Tuttlingen gibt es über 115 solcher kleinen Handwerksbetriebe, und fast ausnahmslos alle liefern Spezialinstrumente (vor allem für Augen, Hals, Nase, Ohren usw.), aus denen die Produktion der großen Firmen eben nicht bestehen kann. Diese Spezialisierung ist auch der Grund, warum die allermeisten dieser Kleinbetriebe nicht nur im Inlandsmarkt eine gute Position besaßen, sondern auch am Export maßgeblich beteiligt waren. Heute ist es allerdings so, daß der Absatz in Deutschland selber auf Grund der allgemeinen Verarmung ziemlich brach liegt, während Anfragen und Aufträge seitens des Auslandes wieder sehr stark sind, wobei jedoch kaum 5 Prozent davon zum Ziele führen. Die Gründe hierfür sind unbekannt, da der gesamte Außenhandel über die OFICOMEX geht. Früher jedenfalls exportierten die Tuttlinger Handwerksbetriebe über 50 Prozent ihrer Produktion, wogegen es heute 10 Prozent sein mögen. Allerdings wird sich die Ausfuhr voraussichtlich nie mehr so intensiv gestalten wie es früher der Fall war, da sich während des Krieges, teilweise sogar schon nach dem ersten Weltkriege, eine bedeutende Eigenindustrie entwickelte, die sich aber wiederum mehr auf Serien- als auf Spezialinstrumente einstellte, da letztere eben viel eher eine gewisse Tradition und einen gewissen festen Stamm an geschulten, eingearbeiteten Arbeitskräften benötigen. Wenn also die Kleinen neben den Großen dank einer weitgehenden Differenzierung der gegenseitigen Erzeugnisse bisher gut existieren konnten, so besteht kein Grund für die Zukunft schwarz zu sehen. Die Lage der Handwerksbetriebe sieht heute höchstens noch besser aus, als die der Großfirmen. Mit derartigen Materialengpässen, wie sie die führenden Fabriken momentan haben, werden die Handwerksbetriebe wohl kaum zu rechnen brauchen. Gemeinsame Schwierigkeiten besitzen sie nur im Absatz, wobei sie jedoch viel auf das in Bälde erwartete normale Handelssystem vertrauen, bei dem der Warenaustausch wieder auf direktem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher vor sich geht.

Wenn Tuttlingen infolge der gestiegenen Herstellungskosten in der Chirurgie heute zu den teuersten Bezirken ganz Deutschlands, sogar gegenüber Solingen, zählt, so ist dies allerdings eine recht bittere Angelegenheit für die Handwerksbetriebe.

Die Existenz der Tuttlinger Instrumentenmachereien ist nicht nur in bezug auf ihre Produktion wichtig, sondern auch hinsichtlich der bitter notwendigen Ausbildung des Nachwuchses. Selbstverständlich werden auch in den großen Betrieben massenhaft Lehrlinge eingelernt. Es ist aber klar, daß eine vielseitige und durchgreifende Ausbildung, wie sie eine solche Qualitätsarbeit voraussetzen muß, nirgends besser erzielt werden kann, als in einem kleinen Handwerksbetrieb, in dem eine „individuelle Behandlung" am ehesten gewährleistet und das Handwerkliche der Herstellung noch am weitesten erhalten ist.

Dies alles sollen Argumente sein dafür, daß die kleinen Handwerksbetriebe genau so daseinsberechtigt sind wie die großen Weltfirmen. Und vielleicht sind es sogar gerade sie mit ihren Spezialartikeln, die zuerst wieder den Namen und den Ruf, den die Tuttlinger Chirurgie überall in der Welt besaß, in Erinnerung bringen! K. E.

Umschau im Lande

Entlassungsbeihilfe für Heimkehrer

Karlsruhe. Die Wehrmachtsvermögensstelle bei der Landesbezirksdirektion der Finanzen teilt mit, daß die aus französischer oder aus östlicher Kriegsgefangenschaft Heimkehrenden eine Entlassungsbeihilfe erhalten, die bei nach dem 30. 6. 48 heimgekehrten Kriegsgefangenen 50 DM beträgt, bei vorher, aber nach dem 1. 8. 47, entlassenen Gefangenen dagegen 5 DM. Soweit die Berechtigten nicht bereits in den Durchgangslagern Malmsheim oder Ulm abgefunden sind, erfolgt die Auszahlung durch die Abwicklungsstelle für Kriegsgefangenengelder in Stuttgart-S, Alexanderstraße 1112. Der Heimkehrer muß seinen Wohnsitz in der US- oder in der franz. Zone durch Vorlage der Zuzugsgenehmigung bzw. Wohnungszuteilung nachweisen. Aus Frankreich zurückkehrende im freiwilligen Arbeitsverhältnis gestandene ehemalige Kriegsgefangene gelten hinsichtlich der Entlassungsbeihilfe als Kriegsgefangene.

Betrifft Postsparbücher

Baden-Baden. Nach Mitteilung des Deutschen Postzentralamts der franz. Zone wird entgegen anderslautenden Meldungen die Erfassung von Postsparbüchern der früheren Deutschen Reichspost auch nach dem 31. 12. 48 weiter durchgeführt. Desgleichen nehmen die Postämter und die Postsparkassenämter weiterhin Anzeigen über in Verlust geratene oder beschädigte, noch nicht erfaßte Postsparbücher entgegen.

Am Grabe des Komponisten Erich Rathgeber

Hechingen. Kurz vor seinem 80. Geburtstag ist der Nestor der schwäbischen Komponisten und eifrige Förderer des Gesanges, Erich Rathgeber, gestorben. Ueber 300 Männerchöre nehmen unter seinen 350 Werken neben 40 Messen, mehreren Requiems, Orgelwerken und geistlichen Liedern den ersten Platz ein.

Vollstreckungskläger a. D. als Erpresser

Karlsruhe. Ein ehemaliger Angehöriger der Spruchkammer des Internierteniagers Ludwigsburg, der dort wegen Unterschlagung verurteilt und aus der Stellung eines Vollstreckungsklägers entlassen war, versuchte ehemalige Internierte des Lagers mit der Behauptung zu erpressen, er könne, da sich das Befreiungsministerium in Geldschwierigkeiten befinde, gegen größere Geldsummen die Spruchkammerverfahren auf dem Gnadenwege erledigen. Die erschwindelten Gelder verpraßte er, bis weitere Erpressungsversuche zu seiner Verhaftung führten. Der „Spruch" der Strafkammer Karlsruhe gegen den Vollstreckungskläger a. D. lautete auf 9 Monate Gefängnis.

Quer durch die Zonen

Nach einstimmigem Gemeinderatsbeschluß reichte der Bürgermeister der Gemeinde Aulendorf an die Landesregierung in Tübingen den Antrag ein, Aulendorf zur Stadt zu erheben. — Die Pferde eines Bauern aus Bierstetten, Kreis Saulgau, scheuten infolge fallenden Rauhreifs und gingen am Kloster Sießen über den Abhang hinunter. Der 14jährige Hütejunge des Bauern starb an den erlittenen Verletzungen. — Die Preisüberwachungsstelle Göppingen hat seit Inkrafttreten des Gesetzes gegen Preistreiberei in 29 Fällen Strafanzeige erstattet. — Der Druckereidisponent Arthur Bedorf, der als Verwalter der Lebensmittelkartenreserve des württembergbadischen Landwirtschaftsministeriums etwa 22 000 Lebensmittelkarten gestohlen hat, ist zusammen mit sieben weiteren Personen unter Anklage gestellt. — Die Montagebau-Gesellschaft Sigmaringen beabsichtigt Holzhäuser für die Stadt Frankfurt schon in nächster Zeit zu liefern. — In Balingen wird noch in diesem Monat zur Aufnahme der für das Frühjahr angekündigten über 14 000 Ausgewiesenen eine Siedlungsgesellschaft gegründet, der von der südwürtt. Regierung 20 000 DM als Grundkapital zur Verfügung gestellt werden. — Im Stadtgefängnis Lindau schlugen zwei Jugendliche den Aufseher nieder und öffneten die Nachbarzellen. Es gelang dem Verwalter, die Meuterer mit der Pistole zur Ruhe zu bringen. —

Die wichtigsten Rundfunksendungen

Von Radio Stuttgart:

Dienstag, 11. Januar: 7.00 Katholische Morgenandacht. 14.20 Wirtschaftsfragen. 15.00 Der Kammerchor von Radio Stuttgart. 15.15 Klaviermusik. 15.45 Aus der Weltliteratur. 16.00 Nachmittagskonzert des Unterhaltungsorchesters. 17.15 Zeitgenössische Kammermusik. 18.00 Für die Frau. 18.15 „Jugend und Beruf". 18.30 Heitere Klänge. 20.00 Symphoniekonzert, Igor Strawinsky: „Der Feuervogel", Serge Prokofieff: Klavierkonzert Nr. 3 C-dur, Alexander Borodin: Zweite Symphonie h-moll. 21.15 Die Zeit gleitet über die Tasten, eine kabarettistische Plauderei. 22.00 Wir bitten zum Tanz. 22.50 Aus der Welt des Schauspiels. 23.00 Musik zur Nacht.

Mittwoch, 12. Januar: 7.00 Evangelische Morgenandacht. 13.15 Das Orchester Günter Hirte und Karl Kleber spielt. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Blick in die Welt. 17.15 Kleine Stücke für Flöte und Violine. 18.30 Sport, gestern und heute. 18.23 Der Kammerchor von Radio Stuttgart. 20.00 Hörspiel. 21.00 Unterhaltungskonzert. 22.00 Das schöne Lied. 22.15 Schachfunk. 22.30 Film im Funk. 23.00 Tanzmusik. 23.20 Unsere Nachtsendung: „Die Dichtung des lateinischen Mittelalters".

Donnerstag, 13. Januar: 7.00 Katholische Morgenandacht. 11.40 Otfried Nies, Violine und Heinrich Baumgartner Klavier, spielen die Sonate g-moll, Didone abbandonata, von Guiseppe Tartini. 14.30 Wirtschaftsfragen. 15.00 Werke von Carl Maria von Weber. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.15 Ernst Pepping: Arno Erfurt spielt die Fantasien für Klavier. 18.00 Mensch und Arbeit. 18.15 Diskussion über die sittliche Gefährdung der Jugend. 18.30 Klänge der Heimat. 20.00 Mach mit und lach mit, eine heitere Hörfolge. 20.45 Musik im Dreivierteltakt. 22.00 „Späte Krone", Josef Weinheber und sein Werk. 22.45 Olivier Messiaen „Quartett für das Ende der Zeit". 23.30 Meister des Jazz.

Vom Südwestfunk:

Dienstag, 11. Januar: 14.15 Melodische Rhythmen, 16.00 Sinfoniekonzert des Südwestfunkorchesters. 17.30 Es spielt das Tanzorchester Friedrich Meyer. 19.00 Der Rechtsspiegel. 19.15 Die Viertelstunde für den Rumbafreund. 20.00 Es spielt Armand Vernard und sein großes Streichorchester. 20.45 Hörspiel: „Ein Volksfeind" von Henrik Ibsen. 22.30 Martinu: Konzert für Klavier und Orchester; Prokofieff: Ballett „Chout" op. 21. 23.15 Weltwirtschaftschronik. 23.35 Jazz 1949!

Mittwoch, 12. Januar: 14.15 Wir jungen Menschen. 16.00 Musik zur Teestunde. 17.30 Solistenkonzert. 19.00 Aus der Welt des Sports. 19.15 Kleine Abendmusik mit C. Friedrich Homann. 20.00 Scheinwerfer auf! 21.00 Konzert des Südwestfunkorchesters. 22.30 Herbert Günther: Goethe und Schiller im Briefwechsel. 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang.

Donnerstag, 13. Januar: 17.30 Musik zur Unterhaltung. 19.15 Volksmusik. 20.00 Ein Tanzabend mit den Orchestern Ernst Jäger und Willi Glahé. 21.30 „Im Rampenlicht!" 22.30 Die großen Meister, Cherubini: Ouvertüre zu der Oper „Anacreon", Méhul: Sinfonie in D-dur. 23.10 Van der Hurck: Wo bleibt der deutsche Kriminalroman? 23.30 Für Kenner und Liebhaber, Chansons zeitgenössischer Komponisten.

Das geht alle an

Wir suchen

Le Service des Personnes Deplacees, Schloß Rastatt, Baden, bittet um Auskunft über das Schicksal oder die jetzige Adresse der folgenden vermißten Personen französischer Nationalität:

Duval Charles, am 28. 1. 1896 geb.; nach Neuengamme deport., verließ KDO Wilhelmshaven am 5. 4. 1945 mit einem Krankentransport, Richtung Neuengamme. Escudier Albert-Jean-Baptiste, am 8. 1. 1901 geb.; am 21. 5. 1943 verhaftet. Flourneau Gaston, am 10. 8. 1897 geb.; am 24. 1. 1944 in Buchenwald nach Mauthausen, deport. am 25. 2. 1944. Letzte Nachricht vom 7. 7. 1944. Fallik David, am 18. 2. 1909 geb.; am 13. 5. 1944 nach Deutschland deport. Futre Louis Désiré, am 27. 1. 1901 geb.; nach Hamburg deport. am 17. 7. 1944. Nr. 36 565 oder 36 979 (Neuengamme). Filippi Jean-Dominique, am 26. 10. 1914 geb.; nach Buchenwald deport. am 29. 6. 1944. Letzte Nachricht vom 2. 4. 1945. Flandrin Paul-Joseph, am 1. 4. 1882 geb.; nach Kl.-Herzogenbusch deport. Block 19 Nr. 7096. Nr. 74 911. Letzte Nachricht vom 12. 7. 1944. Forfait André-Raymond, am 25. 12. 1903 geb.; nach Lager Siedlung Rüdisheim (15) bei Arnstadt (Thüringen) Gall Rémy, am 24. 12. 1912 geb.; vermutlich nach Deutschland deport. Gallis Marcel-Emile-Fernand, am 2. 2. 1920 geb.; nach Neuengamme deport. War bis 5. 4. 1945 im KZ Lazarett, am 5. 4. 1945 evakuiert mit einem Transport von 5000 Mann. Ganteaume Jean-Auguste-Louis, am 14. 1. 1900 geb., am 7. 6. 1944 nach Neuengamme deport. Gauthier Alphonse-Louis, am 7. 5. 1889 nach Buchenwald deport., am 7. 4. 1945 noch „lebend" registriert. Enunflien, Mauris, am 2. 6. 1912 geb.; ... am 24. 2. 1944 in Flossenburg, am 7. 5. 1945 im Krankenhaus in Terzyn (Tschechei).

Der Landessuchdienst von Württemberg-Hohenzollern hat seit dem 1. 1. 1949 neue Diensträume bezogen. Seine jetzige Anschrift lautet: Landessuchdienst für Vermißte und Kriegsgefangene, Tübingen, Schloß (Fünfeckturm).

REISENDE zum Vertrieb einer hochwertigen Schmierseife dir. an den Selbstverbraucher gesucht. Hohe Verdienstmöglichkeiten. Angebote unter P. 6514 an RAT und TAT, Stuttgart

Textilwerk sucht jüng. Mann als **Konstrukteur** für technische Abteilung mit Erfahrungen im allgemeinen Maschinenbau. Angebote m. Bewerbungsunterlagen erbeten unter S. T. 4727 an das Schwäb. Tagblatt

Bekanntmachung! **Zuchtviehversteigerung** Unsere Zuchtviehversteigerung in Riedlingen/D. am 11. und 12. Januar 1949 muß wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche verschoben werden. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben. Verband oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine e. V. Ulm/Donau

Wir übernehmen laufend Fräs-, Bohr-, Revolver-, Spitzendreh- u. Montierungsarbeiten. Angaben s. zu richten unter S. T. 4736 an das Schwäb. Tagblatt

Fischkonserven mariniert, in Tomaten, Senf, Remoulade, Gelee usw., beste Ware, 6 Portionsdosen in meiner Wahl DM 15.-, 12 Dosen DM 30.- inkl. Verpackung, franko per Nachn. nur an Private, sowie punktfr. Textilien. Gerhard Helms, Munster-Lager, Postfach 11

Heizkörper, größere Menge, in allen Größen und Abmessungen, sofort ab Lag. lieferb. Paul Neugebauer, Zentralheizungen, Nagold

Stellenangebote

Selbständige, ältere Hausgehilfin auf 1. 2. oder 1. 3. 49 nach Reutlingen gesucht. Guter Lohn zugesichert. Frau C. F. Haux, Reutlingen, Fritz-Ebert-Straße 3

Kinderliebe Hausgehilfin in Arzthaushalt gesucht. Dr. Albrecht Langbein, Pfullingen

Stellengesuche

Generalvertretung, Organisator od. sonst gute Vertretung von nur ersten Firmen sucht Kaufmann, 35 Jahre alt, Führerschein Kl. III, seriöses Auftreten, überdurchschnittliches Verkaufstalent, an intensives Arbeiten gewöhnt, jahrelang als Generalvertreter tätig. Angebote unter Nr. 8409 an Anz.-Verm. LUZ, Reutlingen, Marktplatz 3

Strebsamer Herr, mittl. Alters, mit eig. Pkw., sucht Vertretungen in Autoersatzteilen und Werkzeugen aller Art. Angebote an Schließfach 46, Sigmaringen

Schmerzhaftes **Rheuma Gicht**

Ischias, Muskel- und Nervenschmerzen, Erkältungskrankheiten werden seit vielen Jahren mit Romigal bekämpft. Über tausend schriftliche Erfolgsberichte von Ärzten! Greift die Beschwerden von verschiedenen Richtungen her wirksam an. Romigal läßt die Harnsäure, die Ursache schmerzhafter Leiden. Unschädlich preiswert 20 Tabletten M 1.— in allen Apotheken. M e d o p h a r m - Werk, München 8

Romigal-Tabletten!

Erfahrener Meister oder Techniker für **Kettenstuhl-Wirkerei** nach Norddeutschland gesucht. Geeigneten Fachkräften wird selbständige Leitung und angenehme Stellung bei gutem Gehalt geboten. Wohnungsfrage gesichert. Schriftl. Angebote unt. S. T. 4762 an Schwäb. Tagblatt

Verschiedenes

Pkw., DKW., Opel, Ford od. sonst. Kleinwagen, fahrbereit, in gut. Zustand, gegen bar zu kaufen gesucht. Gustav Mannhart & Co, KG., Lebensmittelgroßh., Mengen (Württ.)

Lkw. (Sanka), Phänomen/Granit, Baujahr 1944, in einwandfreiem Zustande, 9000 km, 4fach bereift (90 Proz.), auch zur Pers.-Beförd. geeignet (heizbar), 15 Sitzplätze, gegen Höchstgebot zu verkaufen oder im Tausch gegen 3—3½-t-Diesel abzugeben. Gefl. Zuschriften unter S. T. 4763 an das Schw. Tagblatt

4 Stück Reifen, 9.00/20, neu, sowie 1 Schlauch zu verkaufen. Angeb. unter S. T. 4732 an das Schwäb. Tagblatt

Geschäftsmann sucht zur Erweiterung seines Betriebes (womöglich aus Privathand) 40 000 DM gegen gute Sicherheit und Zins. Zuschr. unter S. T. 4759 an das Schwäb. Tagblatt

Heiraten

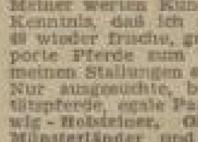
Herr, 30er Jahre, evang., 1,65 groß, blond, wünscht Einheirat in Geschäft oder Betrieb. Zuschriften unter S. T. 4715 an das Schwäb. Tagblatt

Junge Kriegerwitwe mit landw. Anwesen sucht Ehekameraden und zugleich guten Vater für ihre Kinder. Erwünscht Alter 35 bis 45 Jahre, gut. Charakter, kath., möglichst Handwerker m. landwirtschaftl. Kenntn. Nur ernstgem. Bildzuschriften unter S. T. 4694 an das Schwäb. Tagblatt

Fabrikantentochter, kath., 34 Jahre, gebildet, dunkelbl., gr. schlanke Fig., musikliebend, häusl. erzog. und offener, ehrlich. Charakter, möchte m. kath. gutsituiertem, ges. charaktervoll., edeldenkend. Herrn aus best. Kreisen im Alter von 30 bis 40 Jahren zwecks spät. Heirat in Briefwechsel treten. Nur ernstgemeinte Zuschriften, womögl. mit Bild, erbeten unt. S. T. 4701 an das Schwäb. Tagblatt

Welch edle liebe Witwe od. Fräulein bietet tüchtigem, gut aussehenden Flaschnermeister, 37 J., Einh. in Geschäft. Diskretion Ehrensache. Zuschriften m. Bild unter S. T. 4702 an das Schwäb. Tagblatt

Gefolgschaftskleiderschränke Stahlblech mit je 3 Abteilen, 30 Schränke sofort lieferbar. Sofort Nachricht unter S. T. 4765 an das Schwäbische Tagblatt



Pferde-Verkauf

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich ab 13. Jan. 49 wieder frische, große Transporte Pferde zum Verkauf in meinen Stallungen stehen habe. Nur ausgesuchte, beste Qualitätspferde, egale Paare, Schleswig-Holsteiner, Oldenburger, Münsterländer und rheinisch-belgischen Schlages (vom leichtesten bis zum schwersten). Große Auswahl, beste Verkaufsmöglichkeit für alle Käufer von Pferden. Käufern, welche Pferde kaufen, werden die Pferde franko vors Haus geliefert mit meinem Transportwagen.

Ab 19. 1. 1949 steht ein frischer Transport jüng. Arbeitspferde in Ofterdingen in der Krone zum Verkauf (günst. Zahlungsbedingungen). Kaufe laufend Schlachtpferde zu den höchst. Tagespreisen.

FRIEDRICH WEBER Pferdegroßhandlung und Pferdegroßschlächter Rexingen, Tel. Horb 436

Calwer Stadtnachrichten

Des Sportvereins großer Abend

Als größter Verein der Kreisstadt veranstaltete am letzten Mittwoch der Sportverein nach alter Tradition eine wohlgelungene Weihnachtsfeier. Die Stadthalle vermochte die Sportler, ihre Familien und die Gönner des Vereins nicht alle zu fassen, so daß die Halle geschlossen werden mußte, als über 1000 Gäste versammelt waren. Nachdem der Vorstand des Vereins, Verwaltungsdirektor Proß, die Gäste, unter denen sich einige verdiente Ehrenmitglieder und Bürgermeister Seeber befanden, herzlich begrüßt und dem Abend einen frohen Verlauf gewünscht hatte, rollte ein sehr reichhaltiges Programm ab, das erst nach Mitternacht endete. Zwei Musikvorträge für Violine und Klavier, gespielt von Ehrenmitglied Karl Beißer (Violine), der von Musikdirektor Frömm, Calw, am Klavier begleitet wurde, gaben der Feier neben sehr gut vorgetragenen Silcher-Liedern durch Sportler und Sportfreunde vom Gesangverein Liederkranz-Concordia unter der Leitung von Chorleiter Collmer einen würdigen Rahmen. Die wechselnden sportlichen Vorführungen aller Art: Frauen-Gymnastik, ein Walzerreigen und eine allgemein bewunderte gut geschulte Ballett-Vorführung unserer Frauenriege unter der bewährten Leitung von Wilhelm Walz ernteten großen Beifall. Auch ein anmutiger Bauerntanz der Mädelriege hatte Frauenturnwart Walz einstudiert, wofür ihm an dieser Stelle besonderer Dank gebührt. Sehr gut gefiel auch die fleißige Kapelle Bender mit ihren vielseitigen musikalischen Einlagen. Als die Geräteturner an Barren und Reck ihre exakten Uebungen vorführten, wollten die Beifallsstürme nicht enden. Obwohl den Turnern in den vergangenen Wochen die Stadthalle kaum zur Verfügung stand, hatten sie durch das Gezeigte erneut ihr großes Können bewiesen. Eine interessante Funkreportage eines Autorennens auf der Avus vor 1939 gab der anwesende Sportreporter Funke zum Besten. Die folgende reiche Gabenverlosung brachte Ueberraschungen und Freude. Es konnten sehr schöne Preise verteilt werden, die fast durchweg von der Calwer Geschäftswelt gespendet wurden. Allen Spendern sei an dieser Stelle nochmals herzlicher Dank gesagt. — „D'r Hannele" von Rudolf Bader, ein schwäbisches Theaterstück, wurde von jungen Sportlern und Sportlerinnen mit viel Begeisterung vorgeführt. Den Laienspielern dankten die Zuschauer durch großen Beifall.

Kulturwerk Kreis Calw

Mit der Aufführung des Lustspiels „Minna von Barnhelm" von G. E. Lessing am Donnerstag, den 13. Januar, kommt das Stadttheater Tübingen-Reutlingen in dankenswerter Weise einem besonderen Wunsche des Kulturwerks nach. Besonders im Interesse der Jugend, zu deren Heranbildung das Bekanntwerden mit klassischen Werken gehört, ist die Aufführung solcher Stücke zu begrüßen. Nachdem der Intendant Paul Rose selbst die Regie in Händen hat und Waldemar Leitgeb, Theodor Loos und Christine Gerlach die Hauptrollen übernommen haben, steht uns mit Sicherheit eine erstklassige Aufführung bevor. Um die Gastspiele der vorzüglichen Tübinger Schauspiel-Bühne, die bereits für März Shakespeares „Hamlet" in Aussicht gestellt hat, für Calw zu erhalten, ist es dringend wünschenswert, daß sie am 13. Januar wieder einmal vor vollem Hause spielen kann. Der Eintrittspreis ist durchweg um 1.— DM gesenkt. Man mache von dem Vorverkauf bei der Buchhandlung Häußler im eigenen Interesse reichlich Gebrauch, denn abgesehen von der Sicherung eines guten Platzes werden nur im Vorverkauf die den Eintrittspreis um eine volle Mark verbilligenden Theatergutscheine eingelöst. Bei Sammelbestellungen erhalten Ober- und Mittelschule auf dem 2. Platz Ermäßigung von DM. 2.50 auf DM. 1.70.

*

Im Volkshochschulheim Inzigkofen, Kreis Sigmaringen, findet vom 17. bis 22. Januar 1949 eine weitere Arbeitswoche mit dem Thema „Der Weg zum eigenen Urteil" statt. Die Kosten für die ganze Arbeitswoche — Unterkunft, volle und gute Verpflegung, sowie Teilnehmergebühr — betragen insgesamt DM. 25.—. Ankunft in Inzigkofen im Laufe des 16. Januar, Rückreise am 22. Januar. Mitzubringen ist: G-Bescheinigung (Abmeldung für Gemeinschaftsverpflegung), ein Leintuch und eigenes Schuhputzzeug. Anmeldungen bis spätestens zum 12. 1. 1949 beim Kulturwerk, Georgenäum, Calw.

Hirsau um die Jahreswende

In diesen Tagen hat es sich gejährt, daß das Hochwasser auch in der hiesigen Gemeinde großen Schaden angerichtet hat, der glücklicherweise zum großen Teil wieder behoben ist. Der Bocksteg bei den Kuranlagen und die Fahrbrücke in Ernstmühl sind wieder neu erstanden. Die durch Kriegs- und Nachkriegszeit übel mitgenommenen Straßen mußten wieder halbwegs in Ordnung gebracht werden, eine Arbeit, die auch im neuen Jahr fortgesetzt werden muß. Ebenso bedarf auch die Straßenbeleuchtung dringend einiger Verbesserungen, leider fehlt es immer noch an dem notwendigen Material. Wie anderwärts, so begegnete auch hier die leidige Wohnungsfrage den größten Schwierigkeiten. Wenn Hirsau wieder Luftkurort werden soll, so ist es eine Lebensnotwendigkeit, daß Gasthöfe, Pensionen und Einzelzimmer zur Verfügung stehen und wir von weiterem Zuzug verschont bleiben. Die Gemeinde wird auch einmal dringend einer Einnahme aus der zu erhebenden Kurtaxe bedürfen, vor allem zur Neugestaltung der durch das Hochwasser zerstörten Kuranlagen. Hirsau-Ernstmühl ist zur Zeit immer noch mit etwa 200 Evakuierten und Flüchtlingen belegt. Der Wohnungsnot kann aber nur durch genossenschaftliche Bautätigkeit wirksam gesteuert werden durch Bereitstellung von Reichsmitteln, denn für den Privatmann ist bei den derzeitigen Preisen und Zinsen ein Bauen einfach unmöglich. Die Brennholzversorgung war im Jahr 1948 befriedigend, wenn auch die Hoffnung auf Zuteilung von einigen Zentnern Kohle nicht in Erfüllung ging, obwohl das Thermometer in den Orten unter 3000 Einwohnern dieselben Kältegrade anzeigte wie in denen über 3000. Besonders schmerzlich wirkte es sich für die älteren Leute aus, die nicht mehr in der Lage sind, sich durch Sammeln im Wald noch zusätzliches Holz zu beschaffen. Hier hoffen wir bestimmt, daß es den maßgebenden Stellen im neuen Jahr möglich ist, etwas Abhilfe zu schaffen.

Die oft schwierige Bezugsscheinfrage ist durch Einführung der Kleiderkarte anders geregelt worden. Aber was nutzt schon die Karte, wenn die Preise derart überhöht sind wie gegenwärtig und durch die Währungsreform der letzte Spargroschen zerstört wurde! Auch die Gemeinde stand zunächst vor einem Nichts und ist auf den Eingang der Steuern angewiesen, um wenigstens die notwendigsten Ausgaben einigermaßen bestreiten zu können. Dabei wird die Gemeinde dauernd vor neue Aufgaben gestellt, die wieder neue Ausgaben mit sich bringen, so beispielsweise auf dem Gebiet der Schule. In normalen Zeiten betrug die Schülerzahl in Hirsau etwa 100, heute sind es 160, die in den nächsten Jahren bis auf 200 ansteigen dürften. Die Anstellung einer 3. Lehrkraft war notwendig. Leider ist die Raumfrage ganz ungenügend gelöst und bedarf dringend einer Dauerlösung. Man denkt an die Errichtung eines Lehrerwohngebäudes und an die Umwandlung der Dienstwohnung des Schulleiters zu Schulsälen, was natürlicherweise wieder mit erheblichen Kosten verbunden sein wird.

Die Gasversorgung war im letzten Halbjahr nach Behebung verschiedener Schäden besser, sie soll durch Einbau eines Hochdruckreglers einwandfrei werden, vorausgesetzt, daß genügend Kohlen vorhanden sind. Auch die Wasserversorgung ist jetzt in Ordnung mit Ausnahme des zu Hirsau gehörenden Lützenhardter Hofes, einer Staatsdomäne, für die aber das Reich zuständig ist. Erhebungen sind bereits im Gange. Für die Feuerwehr wurde ein Anhänger für die Motorspritze beschafft.

Der Gemeinderat hat in seiner letzten Tagung unter dem Vorsitz des mit großer Mehrheit wiedergewählten Bürgermeisters Bock die verschiedenen Ausschüsse zusammengestellt. Danach gehören dem Wohnungsausschuß an die GR. Bott, Hermannsdörffer, Mast und Kost, von den Flüchtlingen deren Vertrauensmann Mrosek; Feldantergänger für das Katasteramt sind die GR. Menges und Mast; Baupolizei die GR. Jourdan und Mast; Nachlaßrichter die GR. Bott, Kost und Menges; stellvertret. Bürgermeister GR. Eugen Heß; stellv. Standesbeamter Dr. Römer. Der Gemeinderat sieht sich auch im neuen Jahr vor große und schwere Aufgaben gestellt. Als vordringlich erscheint der Wiederaufbau des Kurwesens in seinen verschiedenen Zweigen, vor allem die Instandsetzung der Kuranlagen und des Kursaales, die Ausbesserung der Straßen und Wege, die Errichtung von Sitzbänken auf Waldwegen für Kurgäste und Einheimische (die heute schon dem Schutze des Publikums empfohlen werden), die Nagoldkorrektion und die Gründung eines Verschönerungsvereins, der früher schon so segensreich in Hirsau gewirkt hat.

Das Standesamtsregister verzeichnet für 1948 25 Geburten, 12 Eheschließungen und 20 Sterbefälle. — Wir melden noch unsere Altersjubilare im Januar: In Hirsau: Philipp Koch (81), Margarita Römer (79), Ernst Möhle (76), Fanny Jüdler (75), Amalie Nill (73), Theodor Gassenmaier (72), in Ernstmühl: Elise Wagner (81), Sofie Lutz (72).

Geschichte von einem Amerikapaket

Das Amerikapaket ist manchem ein lieber und vertrauter Begriff geworden, und wer „drüben" einen Verwandten hat, der kann sich wirklich glücklich schätzen. Nicht ganz so wichtig war das ehemals, so um die achtziger Jahre herum; aber Freude machte es doch, wenn einmal wieder ein Paket aus dem fernen Lande einlief. Allerdings hatte man in den Zeitungen gelesen, daß böse Menschen mit derartigen Liebesgaben böses Tun verbanden und sogar einmal eine richtige Höllenmaschine in das Haus eines Ahnungslosen beförderten. Brachte da eines schönen Tages im Jahre 1879 der Postbote in Rohrdorf ein Amerikapaket ins Haus. Das Erstaunen war groß, denn man konnte es sich nicht recht zusammenreimen, wer so viel Freundlichkeit für diese Familie aufbrachte. Merkwürdigerweise fehlte der Absender, und alles Rätseln war eitel Unterfangen. Da kam einem ganz Schlauen der Gedanke, auch hier könne eine Höllenmaschine verborgen sein. Niemand wagte es, das Amerikapaket zu öffnen. Man schickte zum Schmied, der zuckte bedauernd mit den Achseln. Der Schulmeister machte Ausflüchte, alle anderen ebenfalls. Selbst der Polizeidiener glaubte, hier streiken zu dürfen und weigerte sich energisch, sein Leben aufs Spiel zu setzen. Doch dann fand sich schließlich noch ein Mutiger. Aus sicherer Entfernung sahen die anderen zu, wie er tollkühn die Schnüre löste, wie er den dicken Bogen aufblätterte und ein Kästchen zum Vorschein brachte. Nun wurde es gefährlich. Alles wich noch weiter zurück. Doch ruhig und sonder Scheu öffnete der Held das Kästchen. Zum Vorschein kam eine schöne Dose, angefüllt mit goldgelbem amerikanischem Tabak. Ein ausgewanderter, längst vergessener Neffe, hatte sich seiner Verwandten erinnert und ihnen eine kleine Freude machen wollen. Ein beigefügtes Kärtchen klärte sie darüber auf. Als dieser Vorfall bekannt wurde, haben die Rohrdorfer bei Nagold lange nichts mehr zu lachen gehabt, denn in der ganzen Umgegend neckte man sie über ihre rege Phantasie. o. r.

Von Freud und Leid in Calmbach

Im Monat Dezember waren zu verzeichnen: Geburten: Marlene Berta, Mutter Berta Kiefer; Monika Renate, Mutter Berta Bott; Harald Günther, Vater Herbert Kiefer, Betriebsleiter. — Eheschließungen: Hammer, Alfred Heinrich, Baumaschinist von Pforzheim und Bott, Luise Emma, Hilfsarbeiterin in Calmbach; Neher, Eduard Gottlieb, Hilfsarbeiter von Calmbach, und Bott, Gertrud Maria, Haustochter von Calmbach. — Sterbefälle: Kurt Wilhelm Kiefer, 10 Mon. alt, Vater Wilhelm Kiefer, Hilfsarbeiter und Korbmacher. — Standesamtsfälle im Jahre 1948: Geburten 36, Eheschließungen 26, Sterbefälle 34.

Calmbach. Im Monat Dezember 1948 sind aus franz. Gefangenschaft zurückgekehrt: Theurer, Adolf, Mechaniker, Metzler, Paul, Schüler, Schwämmle, Richard, Mechaniker. — Im Jahre 1948 sind aus franz. Gefangenschaft zurückgekehrt 33, aus russ. 12, aus engl. 11, aus amerik. 1, aus jugosl. 1, zusammen 58.

Tagesgeschehen in den Kreisgemeinden

Neuenbürg. Der vom VBW. angekündigte Kurs in Säuglingspflege und Erziehungsfragen beginnt erst am Donnerstag, 13. Januar, abends 8 Uhr, im Schulhaus.

Engelsbrand. Drei Altersjubilare haben wir in dieser Woche zu verzeichnen. Das frühere Gemeinderatsmitglied Hermann Kusterer wurde am Dreikönigstag 92 Jahre alt. Goldarbeiter Gustav Haug blickte am 7. Januar auf 74 Jahre zurück und Bäckermeister Ernst Müller feierte am gleichen Tage seinen 75. Geburtstag.

Wildbad-Sprollenhaus. Den Reigen der Weihnachtsfeiern eröffnete Schwester Lina mit ihrer Kinderschule am Sonntag vor dem Fest. Mit Eifer und Sicherheit sprachen und sangen die Kleinen ihre Verse und Lieder; beglückt zogen sie mit den erhaltenen Geschenken heim. Am Abend feierte der Jungmädchenkreis in der Kirche mit ernsten Darbietungen, die ebenfalls von Schwester Lina vorbereitet worden waren, seine wohlgelungene Weihnachtsfeier. — Einen ebenso schönen Weihnachtsabend hielt Lehrer Bolz mit den Kindern der hiesigen Schulen im Gasthaus zur Krone ab. Unter Leitung von Frau Ehninger erfreuten die Kleinen und Kleinsten ihre Eltern mit Darbietungen um ein Krippenspiel. Aus der Fülle der weihnachtlichen Spiele der Oberklasse überraschte besonders der wohlgeschulte dreistimmige Schülerchor. — Der Männergesangverein Sprollenhaus, der nach langer Untätigkeit von dem neuen Lehrer zur großen Freude der sangesfrohen Bevölkerung zu neuem Leben erweckt wurde, trat zum Weihnachtsgottesdienst mit einer stattlichen Anzahl von Sängern erstmalig wieder in Erscheinung. Der 2. Feiertag vereinigte Sänger und deren Angehörige zu einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier. Die hierbei von dem Männerchor vorgetragenen Darbietungen erbrachten den Beweis, daß er bei weiterer sorgfältiger Schulung in kurzem den einstigen Leistungsstand wieder erreicht haben wird. — Zum ersten Male veranstaltete der Chor in der letzten Stunde des alten Jahres ein Singen an mehreren Stellen des Dorfes. Bei der Neujahrsfeier des Männergesangvereins wurden neben Liedern auch zwei flottgespielte schwäbische Schwänke geboten. Mit einer Feier und Vorführungen im Jungmännerkreis fanden die weihnachtlichen Veranstaltungen ihren Abschluß.

Unterreichenbach. (Das Standesamt im Dezember 1948.) Geburten: Margrit, Vater Kurt Stickel, Verw.-Angestellt.; Christa, Vater Hermann Schwanz, Bäckermeister. — Heiraten: Kuntz, Edmund, Techniker, und Martha, geb. Schwämmle, Unterreichenbach. — Clauß, Walter, Export-Kaufmann, und Alice, gebor. Weik, Unterreichenbach. — Sterbefälle: Ottmar, Friedrich (alt), Holzhauer, 75 J. alt, Unterreichenbach. — Heimkehrer: Bürkle, Alfred, kaufm. Angestellter, aus russ. Gefangenschaft.

Holzbronn. Aus russischer Gefangenschaft kehrte Karl Mann und aus franz. Gefangenschaft David Niethammer und Karl Bechtold zurück.

Unsere neue Loffenauer Umschau

Das alte Jahr nahm in der Gemeinde ziemlich geräuschlos Abschied. Am 2. Januar wurde einer der ältesten Dorfbewohner, Jakob Friedrich Hecker, Bauer, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Männergesangverein Liederkranz legte durch seinen Vorstand, Bürgermeister Eiermann, am Grabe des verstorbenen Ehrenmitgliedes einen Kranz nieder. Herr Hecker war 45 Jahre Mitglied des Vereins gewesen; 17 Jahre davon war der Entschlafene aktiver Sänger. — Der Musikverein hielt am Nachmittag den 2. Januar in der „Sonne" seine Gründungsversammlung ab. Die sehr zahlreich erschienenen „alten" und „neuen" Freunde des Musikvereins wählten zu ihrem 1. Vorstand Heinrich Sackmann, 2. Vorstand wurde Willy Zeltmann, Kassier Gottlieb Merkle, Schriftführer Willy Seeger. Die Werbung von weiteren Mitgliedern ist das oberste Gebot des neuen Vereins, um baldigst die Zahl der Musikinstrumente vergrößern zu können. Dem Musikverein sei ein guter Erfolg und die baldige Erreichung seiner gesteckten Ziele beschieden. — Am Sonntagabend hatte der Männergesangverein Liederkranz seine 5. Veranstaltung. Der Männergesangverein umrahmte die von der Theatergruppe des Vereins aufgeführten 3 Theaterstücke. Alle Beteiligten gaben nochmals ihr Bestes, so daß der bunte Familienabend wieder als ein Erfolg für den Verein verbucht werden kann. Ihm gebührt nach Beendigung seiner Veranstaltungsreihe herzlicher Dank dafür, daß er einem großen Teil der Bevölkerung einige unbeschwerte Stunden bereitet hatte. — Den Abschluß der Weihnachts- und Neujahrsveranstaltungen bildete der Sportverein Loffenau mit 2 Familienabenden für Mitglieder und Nichtmitglieder am 6. 1. und 8. 1. im Saal des Gasthauses zum Lamm. — Das Standesamt Loffenau meldet für den Monat Dezember 1948: Geburten 4, Eheschließungen 0, Sterbefälle 1. — Für den Monat Januar 1949 sind folgende Geburtsdaten vorzumerken: Frau Katharine Mangler, geb. Luft, feierte am 6. 1. ihren 70. Geburtstag; am 11. 1. kann Kath. Herb, geb. Stickel, auf 71 Lebensjahre zurückblicken; am 14. 1. wird Wilhelm Treiber 78 Jahre alt, Friedrich Reule wird am 16. 1. 70 Jahre und am 28. 1. begeht Frau Rosine Mahler, geb. Möhrmann, ihren 79. Geburtstag. Allen Hochbetagten sei von dieser Stelle viel Glück für die Zukunft gewünscht.

50 Jahre Albtalbahn

Was lange währt, wird endlich gut. Unter diesem Motto stand in den Jahren 1872 bis 1894 das Bauprojekt der Albtalbahn. Die Albtalgemeinden petitionierten fortdauernd um die Genehmigung einer Bahnverbindung, jedoch viele Jahre ohne Erfolg, weil die Stadt Ettlingen eine Beteiligung grundsätzlich ablehnte mit der Begründung, daß Ettlingen bereits an das Staatsbahnnetz angeschlossen war. Schließlich gelang es der Stadt Karlsruhe im Jahre 1894, das Albtalbahn-Bauprojekt erfolgreich zu fördern, und auch die Stadt Ettlingen zur Aufgabe ihrer ablehnenden Haltung zu bewegen. Am 7. Mai 1895 fanden dann die erneuten Anträge und die vorgelegten Baupläne die endgültige Zustimmung aller Instanzen. Der badische Staat leistete einen Bauzuschuß von rund einer Million und das Land Württemberg für den vier Kilometer langen Streckenabschnitt rund 40 000 Mark. Außerdem wurden von den interessierten Gemeinden durch die Baugeländeabtretung fast eine halbe Million Mark zur Verfügung gestellt. Die Gesamtbaukosten einschließlich der Anschaffung der Fahrzeuge usw. für die 57 Kilometer Karlsruhe-Herrenalb und Busenbach-Ittersbach-Pforzheim waren auf rund 6,5 Millionen Mark veranschlagt. Der von den Behörden gutgeheißene baureife Bauplan stammte von der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft Lenz & Co. in Stettin. Die Konzession für den Bau und Betrieb der Strecke auf badischem Gebiet wurde im November 1896 und für den württembergischen Streckenteil Mitte Juli 1897 erteilt.

Im Jahre 1899 wurde die Bahn von der neugegründeten Badische Lokalbahn-Gesellschaft A.-G. in Karlsruhe von der Firma Lenz & Co. übernommen. Ein ziemlich starker Berufs- und Ausflugsverkehr wickelte sich gleich von Anfang an auf dieser Bahn ab und der Zustrom von Kurfremden nach dem Luftkurort Herrenalb wurde von Jahr zu Jahr immer größer. Im Zeichen einer lebhaften Aufwärtsentwicklung des Hotelgewerbes und des Fremdenpensionen-Betriebes wurden Gebäudeerweiterungen usw. vorgenommen, um die Sommergäste alle unterzubringen.

Man war sich gleich im Anfang darüber klar, daß für eine Bahn mit einem solch starken Personenverkehr nur elektrischer Betrieb in Frage kommen kann. Die Badische Lokalbahn-Gesellschaft entschloß sich daher unter Aufwendung sehr hoher Kosten den Betrieb vom Dampf zur Elektrizität umzustellen, und ein eigenes Elektrizitätswerk zu errichten. Dieses Elektrizitätswerk mußte aber wegen beschränkter Leistungsfähigkeit und wegen Unrentabilität nach kurzer Betriebsdauer wieder stillgelegt werden. In den fraglichen bei Rüppurr gelegenen Gebäuden ist heute noch eine Umformeranlage vorhanden, welche den vom Badenwerk bezogenen Strom in Einphasenstrom von 9000 Volt für den Betrieb der Albtalbahn umwandelt, wobei aber ein Stromverlust von 40 bis 45 Prozent zum Nachteil des Bahnunternehmens eintritt. In dem fraglichen Gebäude befinden sich jetzt auch die Diensträume der Betriebsabteilung Süd der Deutschen Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft.

Nach der erfolgten, zuvor aber bei keiner Bahn erprobten Elektrifizierung der Albtalbahn gab es wohl kaum eine Schwierigkeit, die sich nicht im Zugverkehr in den Weg stellte. Die zutagegetretenen Kinderkrankheiten verursachten fortdauernd hohe finanzielle Aufwendungen. Auch der erste Weltkrieg und seine Folgen wirkten sich auf das Unternehmen sehr nachteilig aus. Besonders bedenklich stimmte damals auch die Tatsache, daß dem gesamten Personal gekündigt wurde und ihm bei Stillegung des Betriebes völlige Entlassung drohte. Die Notlage, in der sich die Bahn befand, war groß, und im Jahre 1931 kam der völlige Zusammenbruch. Der Streckenabschnitt Ittersbach-Pforzheim ging an die Stadt Pforzheim käuflich über, und der übrige Teil der Albtalbahn wurde von der Deutschen Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft A.-G. Berlin übernommen. Die neue Unternehmerin hat es verstanden, aus jeder neuen Verschiebung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Folgerung zu ziehen. Bewährte Betriebsfachleute verstanden die Rolle, zu welcher sie berufen waren. Sie haben das Transportbedürfnis nach praktischen Gesichtspunkten beurteilt und in der neuen Regie umfangreiche Verbesserungen durchgeführt. Naturgemäß hatte sich damals das Ansehen der Albtalbahn in der Oeffentlichkeit außerordentlich gestärkt. Unsere Zeit ist eine solche, die leicht die Bedeutung eines Verkehrsunternehmers, sowie die Schwierigkeiten, mit denen sie jetzt zu kämpfen haben, unterschätzt. Die Betriebsabteilung betrachtet es als Hauptaufgabe, dafür zu sorgen, daß überall Ordnung, Pünktlichkeit und größte Sauberkeit herrscht. Ueberall steht der Abbaugedanke im Vordergrund. Die Albtalbahn wird im Laufe der ferneren Entwickelung ihre Bedeutung und ihre Stellung nicht nur behaupten, sondern noch erweitern. So wurde vor kurzem ihr Verkehrsnetz durch die Inbetriebnahme einer neuen Omnibusverbindung Ettlingen-Forchheim-Mörsch erweitert, womit sie die Erfüllung ihrer Aufgaben im Verkehrswesen erneut unter Beweis gestellt hat.

Amtliche Anzeigen

Amtsgericht Nagold.

Die in Gültlingen, Kreis Calw, wohnhafte, verheiratete Hausfrau Margarete Gackenheimer, gebor. Schmelzle, ist durch rechtskräftiges Urteil des Amtsgerichts Nagold zu 150.— DM. (einhundertundfünfzig D-Mark) Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil sie am 6. September 1948 2½ Liter Milch abgeliefert hat, der sie vorher bewußt mindestens ein Drittel Liter Wasser beigemengt hat, und weil sie derart verwässerte Milch auch schon früher einige Male abgeliefert hat.

Stellenangebote

Mädchen, ehrliches, fleißig., nicht unter 18 Jahren, für sofort oder 1. Februar gesucht. Angebote an Café Boley, Hirsau.

Tüchtiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für Küche und Haushalt auf 1. oder 15. Februar gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Karl Roller, zum Rößle, Stammheim, Telefon Calw 239.

Aufgeweckten Jungen nimmt in die Lehre. Georg Gackenheimer, Schreinermeister, Altenberg.

Tiermarkt

Zugochsen, gängigen, ca. 16 Ztr. schwer, verkauft Fr. Renz, Farrenhalter in Pfrondorf, Kr. Calw.

Zugochse, 17 Ztr. schwer, verkauft Anna Volz, Liebelsberg.

Nutzkuh, schöne, starke, neumelk., zu verk. Hans Wolf, Agenbach.

Schönes Zuchtrind, ¾jährig, verkauft Otto Dürr, Althengstett.

Rind, schönes, 5 Monate alt, geg. Heu zu verkaufen. Conweiler, Hardt 207.

Verschiedenes

Geschäftsmann sucht 2—3000 DM. Beste Sicherheit. Angebote unt. C 94 an Schw. Tagbl. Calw.

Zwei Büroschreibtische, Aktenschrank, Warentisch, Stühle, Bettrost, alles gebraucht, zu verkauf. Zu erfragen bei Sachs, Calw, Marktstraße 2, zwischen 14 und 17 Uhr.

10—12 Zentner Heu zu kaufen gesucht. Angebote an Wilhelm Boley, Hirsau, Liebenzellerstraße Nr. 30.

V. F. L. Obernhausen

Sonntag, den 16. Januar 1949, im Gasthaus zur „Traube" in Obernhausen

Abend-Unterhaltung

Saalöffnung 18.30 Uhr. Beginn 19.30 Uhr. Freunde und Gönner des Vereins werden dazu herzlichst eingeladen.

Inventur-Ausverkauf:

Damen-wintermäntel, Wollkleider und Blusen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

MODEHAUS Kurt Erber CHRISTOPHALLEE 2-4 PFORZHEIM